Her
Sig. Her
700

700

Slg. Her
700.

Slg. Her 700

700

Die vier
Haimons-Kinder.

Komische Oper in 3 Aufzügen

von

Leuven und Brunswick.

Musik von Balfe.

Nach dem Französischen von J. Kupelwiser.

Die vier
Haimons-Kinder.

Komische Oper in 3 Aufzügen

von

Leuven und Brunswick.

Nach dem Französischen, von J. Kupelwiser.

Musik von Balfe.

Als Manuskript gedruckt.

Wien, 1845.

Gedruckt bei Josef Stöckholzer v. Hirschfeld.

Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Olivier. Richard. Allard. Rinald.	Söhne des verstorbenen Herzogs Haimon.

Ivo, Castellan auf dem Schlosse der Haimons Söhne.
Baudriot, Seneschall.
Baron von Beaumanoir.
Hermine, seine Tochter.

Clara Jolanda Eglantine	Nichten des Baron Beaumanoir.

Hubert, Haushofmeister des Baron Beaumanoir.
Gertrude, eine alte Magd.
Ein Abgesandter des Herzogs von Bretagne.
Herren, Vasallen des Baron Beaumanoir.
Diener.

Die Handlung spielt im 1. Acte auf dem Schlosse Haimon, im 2. und 3. Acte auf dem Schlosse des Baron von Beaumanoir.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

Im Schlosse Haimon.

(Gothischer Saal mit offenem Bogen. Rechts Fenster, Seitenthüren. An den Wänden hängen ein langer Degen, eine Laute, Fahnen &c. &c. Rechts steht eine mit vergoldeten Schnörkeln u. s. w. verzierte eiserne Kiste, gothische Stühle und Tische).

Erste Scene.

Ivo (allein).

Introduction Nr. 1.

(Wie der Vorhang aufgeht, ist es noch nicht Tag. Ivo tritt von links ein, eine Laterne tragend, die er auf den Tisch stellt. Dann nähert er sich dem Fenster und singt mit lauter Stimme:)

Auf, Ihr Wachen!
Habet Achtung,
Uebet strenge Eure Pflicht,
Das Schloß sollt Ihr mit Sorgfalt bewachen,
Sollt eure Feinde kühn verlachen,
Mit Schwert und Speer, bewacht das Schloß! —
Auf, Ihr Wachen!
Habet Achtung! —
Uebet strenge Eure Pflicht!
Es ertönt jede Nacht von der luftigen Zinne,
Weit hinaus in das Land, laut und klar, meine Stimme!
Und der Wald gibt laut sie zurück,
Laut und klar! —

Doch haben wir hier leider keine Wachen,
Die ganze Burg ist von Soldaten rein,
Und ich bewach' gleich einem Drachen
Tag und Nacht das Kastell allein!
Doch alle Welt soll glauben
Ein zahlreicher Troß
Tapferer Soldaten
Hauset hier im Schloß! —
Der Ruhm es begehret,
Daß hoch man verehret
Das Haus der Haimon! —
Als rühmliche Zierde,
Daß Reichthum und Würde
Uns erblühen zum Lohn! —
Hoch strahlet seit Jahren
Der Name stets im Licht,
Den Glanz zu bewahren,
Sei immer meine Pflicht!
Es strahl' voll Glanz und Ruhm,
Der Name der Haimon! —
Doch es graut im Osten der Morgen,
Getäuscht ist nun auch heut' die Welt,
Und mein Ruf erschallt Morgen wieder:
Auf, Ihr Wachen!
Thut Eure Pflicht!
Die Welt soll es glauben,
Ein zahlreicher Troß
Tapferer Soldaten
Haus't stets hier im Schloß! —
Ja, stets strahle voll Ruhm,
Der edle Name Haimon!

(Während dem Gesange wird es Tag.) Dem Himmel sei Dank, es ist mir geglückt — das Gerücht von unsern Reichthümern zu

verbreiten. — (Man hört von außen einen Hornruf.) Was hör ich? Was bedeutet das! — Vielleicht ein Pilger, oder ein Reisender, der sich verirrt hat, und unsere Gastfreundschaft in Anspruch nehmen will! — Da mag er nur in's Himmels Namen weiter ziehen. — Die Ausfallthüre wird ihm nicht geöffnet. — Ich habe deßhalb Frau Gertrude, unserer alten Beschließerin den schärfsten Befehl ertheilt — (tritt zum Fenster). Es darf kein Fremder unser Schloß betreten, bevor nicht unsere jungen Herrn — he! was seh' ich! — Verwünschte Alte! — sie geht nach dem Thore — ja — trotz meinem Verboth — (ruft) Gertrude! Frau Gertrude! — Sie hat mich gehört — sie kommt hieher — die Unvorsichtige! bald hätte sie durch ihre Unachtsamkeit die Ehre des alten, edlen Geschlechtes der Haimon auf's Spiel gesetzt — he, (ruft) Gertrude!

Zweite Scene.

Ivo, Gertrude.

Gertrude (tritt ein).

Da bin ich, Herr Ivo! — was verlangt Ihr denn von mir?

Ivo.

Was wollte sie eben thun? das Thor öffnen! — Nicht wahr; meinen Befehlen zuwider handeln?

Gertrude.

Man begehrte Einlaß, und die Gastfreundschaft befiehlt —

Ivo.

Gastfreundschaft unter unseren Verhältnissen? — hat sie denn vergessen, daß wie selbst nichts haben? Seit dem Jahre, als der Herzog Haimon, unser gnädigster Herr gestorben ist, welche Mühe, welche Sorge hat es mich nicht gekostet, um 20 Stunden im Umkreise die Noth zu verbergen, in welcher uns der Verblichene zurückgelassen hat. Ich war genöthigt, alle Dienstleute, und sogar die ganze Besatzung unter dem Vorwande zu verab-

schieden, daß sie anderen Bewaffneten Platz machen müßten, deren Ankunft ich jeden Augenblick erwartete. — Kurz, ich zog alle Brücken auf, ich schloß alle Thore und Pforten, und seit einem Jahre kam keine menschliche Seele in's Schloß. Auf alle Fragen, die man deshalb an mich richtete, so oft ich in das Dorf hinabstieg, antwortete ich stets damit, daß es der Wille des Verewigten gewesen, das Schloß ein ganzes Jahr nach seinem Tode gesperrt zu halten, und daß für die Verproviantirung der neuen Besatzung, die bei Nacht ihren Einzug in das Schloß gehalten habe, mehr als hinlänglich gesorgt sei.

Gertrude.

Das weiß ich alles — Aber meint Ihr denn, daß man allen Euren Erzählungen auch geglaubt habe?

Ivo.

Warum denn nicht?

Gertrude.

Weil Ihr alle Nacht von einer Mauer auf die andere klettert, und aus vollem Halse schreit: Wachen, seid auf Eurer Huth! — Man kann nicht einmal ruhig schlafen — Ihr seid ein wahrer Nachtvogel. — Dem Himmel sei Dank, mit dem heutigen Tage geht diese saubere Verwaltung zu Ende!

Ivo.

Ja, heute ist der große Tag! an welchem die vier Söhne unseres geliebten Herrn, ruhmwürdigen Andenkens, zurückkehren sollen. Wir werden diese eiserne Kiste öffnen, welche die Erbschaft der vier Haimons-Kinder enthält. — Wir werden wieder Gold, Güter und Vasallen haben — kurz, unser guter Name, unsere Ehre wird aufrecht erhalten sein — (In diesem Augenblicke hört man von außen eine Fanfare.)

Gertrude.

Was war das? habt Ihr gehört?

Ivo.

Nein, ich täusche mich nicht — das ist die Lieblings Fanfare unserer jungen Herren — Gertrude, eilt — schnell, laßt alle Zugbrücken herab, öffnet alle Thore, alle Pforten. —

Gertrude

(geschäftig.) Ja, ja, Herr Ivo! — es soll sogleich geschehen sein! (ab)

Ivo.

Ach, mein Gott, — diese Freude — die Gemüthsbewegung — meine Pflicht gebiethet ihnen entgegen zu gehen — (bleibt stehen, geht zum Fenster.) Ja, ja, da sind sie alle Vier, ganz wohlerhalten, nicht ein einziger fehlt, — sie kommen — sie eilen hieher, da sind sie —

Dritte Scene.

Ivo, Allard, Olivier, Richard, Rinald.

(Während dem Ritornell treten die vier Brüder ein, und drücken Ivo die Hände, der sie auf das freudigste bewillkommt).

Nr. 2. Quintett.

Alle.

Beglückter Tag, wo wir uns wieder finden,
Entflohen ist nun jene Zeit unsrer Schmach,
Stets soll uns nun das Glück verbinden
Unter dem väterlichen Dach! —

Allard.

Der Lauf ist vollendet,
Ich preise das Glück,
Es kehren die Küchlein
Zum Neste zurük.

Rinald.

Wir sehen uns wieder,
Die Stunde erscheint,
Wo zärtliche Brüder
Die Liebe vereint! —

Olivier.

Zum heimischen Strande;
Wo Liebe mir lacht,
Zieh'n mich süße Bande
Mit zaub'rischer Macht!

Allard.

Ich preis' euch ihr Hallen,
Wo Helden gethront,
Wo Lieder erschallen,
Wenn Friede hier wohnt!

Ivo.

Wie Frühjahres-Sonne,
Die Blüthen erhebt,
So hat ihre Wonne
Mein Herz neu belebt! —

Alle.

Beglückter Tag ꝛc. ꝛc.

Olivier (zu Ivo).

Du siehst, alter Freund, keiner fehlt von uns! Keiner von uns vergaß die letzten Worte unsers edlen Vaters, und zu einer und derselben Stunde trafen wir alle viere vor den Thoren des väterlichen Schlosses an.

Ivo.

Der Himmel wird Sie auch dafür segnen, daß Sie den letzten Willen des gnädigen Herrn Herzogs, Ihres Herrn Vaters, so in Ehren halten.

Allard.

Es war ein wunderlicher Einfall, den unser erlauchter Vater da gehabt hat — daß er uns befahl, den Tag nach seinem Tode das Schloß zu verlassen. —

Olivier.

Und daß wir alle viere, jeder eine andere Straße einschlagen sollen!

Richard.

Und daß wir uns ein ganzes Jahr in der Welt herumtreiben sollten, ohne unsere Abkunft zu verrathen.

Allard.

Ein ganzes Jahr in Armuth, sogar oft das Nöthige entbehrend, herumzureisen, da uns doch eine große Erbschaft erwartete.

Rinald.

Ich brenne vor Begierde, die Kiste zu öffnen, die er uns hinterlassen hat.

Olivier.

Du hast Recht — Wahrscheinlich werden wir darin Schriften finden, woraus wir ersehen werden, warum unser Vater uns auf solche Art reisen ließ.

Rinald.

Ja, öffnen wir schnell die Kiste.

Olivier.

Warum wollt Ihr so damit eilen? — Wir dürfen sie erst um die Mittagsstunde öffnen, — des Vaters Befehl ist bestimmt, wie Ihr wißt —

Rinald.

Sollen wir noch eine Stunde warten!

Allard.

Benützen wir diese Stunde — seit gestern bin ich in einemfort gegangen, und ich komme fast um vor Hunger und Durst.

Olivier.

Uns geht es um kein Haar besser.

Allard.

Darum schlage ich vor, daß wir jetzt frühstücken.

Alle.

Angenommen! zu Tische.

Olivier.

Bringe, was du hast.

Ivo.

Was ich habe? — ich habe nichts!

Alle.

Nichts!

Olivier.

Auch kein Geld?

Ivo.

Noch viel weniger! —

Rinald.

Dann bleibt nichts übrig, als daß wir selbst in unsere Beutel —

Allard.

Macht Ihr drei das untereinander ab, — thut ganz so, als wenn ich gar nicht da wäre!

Olivier.

Ja, ja, er hat Recht, thut so, als wenn ich gar nicht zugegen wäre!

Rinald.

Auf diese Art muß der arme Richard ganz allein zahlen?

Richard

(zu Rinald) Nicht übel!, und ich habe mich auf Dich verlassen.

Allard

(kläglich) Vater Ivo, hast du denn kein Erbarmen? willst du uns vor Hunger sterben lassen?

Ivo.

Das darf und soll nicht seyn! — Meinen jungen gnädigen Herren darf durchaus nichts fehlen am Tage ihrer glorreichen Ankunft — ich will hinunter in's Dorf — ich werde suchen, einige Abgaben von den Bauern einzutreiben, ohne unsere Verlegenheit zu verrathen! Wartet nur, ich komme bald zurück (ab.)

Vierte Scene.

Vorige. Ohne **Ivo.**

Olivier.

Braver, treuer Diener! — Wie viel hat er während unserer Abwesenheit gelitten — ganz allein und von Allem entblößt —

Allard

(setzt sich) Meinst du! — wer weiß! Veilleicht habe ich noch mehr ausgestanden.

Olivier.

Das will ich dir gerne glauben, lieber Bruder, denn ich kenne deine Lieblingsneigungen — die Ruhe — den Schlaf — die Tafelfreuden. — Was mich betrifft, meine lieben Freunde, so war dieß Jahr für mich ein Jahr der Freuden. — Ich dachte nur an Eine Sache — an Mädchen — und an Liebe — Aber da ich an einem bestimmten Tage hieher zurück mußte, so suchte ich auch jedesmal so kurze Zeit als möglich, für den Gegenstand meiner Liebe zu seufzen.

Richard.

Und du kehrest also zu uns zurück, ohne einer Auserwählten, ohne Liebe im Herzen?

Olivier.

Im Gegentheile! Und dießmal bin ich für mein ganzes Leben gefesselt; ein Burgfräulein, so schön und holdselig, als es nur eine in der Bretagne geben kann.

Rinald.

Und wo fandest du deine Schöne!

Olivier.

Auf meiner Rückreise — bei ihrem Vater — der seit 3 Monaten hier in der Nähe — auf dem stattlichen Schlosse wohnt — das Ihr dort auf dem Berge liegen sehet —

Nr. 3. Romance.

Olivier.

Von seinem dunklen Wolkensitze
Braus'te der Sturm empört herab,
Und bei dem Leuchten fahler Blitze,
Pocht, an die Pforte mein Wanderstab! —
Des Schlosses Herr mit wildem Grimme
Und strengem Wort, wies mich von seiner Thür;
Doch es lispelt eine Engelsstimme —
Die Tochter war 's — „o bleibet hier! —
„Ihr dürft nicht fort,"
„O bleibet hier!"

In einen Thurm gar hoch und ferne,
Führt sie mich bei der Ampel Schein, —
Am Himmel glänzten wieder Sterne,
Ihr Bild im Herzen, schlief ich ein! —

Der Morgen graut, ich sollt sie meiden,
Doch mächtig zog's mich hin zu ihr.
Und leise lispelt sie im Scheiden,
„Ihr dürft nicht fort,“
„Mein theurer Freund,“
„O bleibt bei mir!“ —

Allard.

So viele Theilnahme hatte sie für dich! — Dann hast du auch Ursache, sie zu lieben, Olivier — solche Frauen sind heut zu Tage sehr selten! — Ich habe keine solche gefunden, es sind kaum drei Monate, seit auch ich ein ähnliches Abentheuer bestand.

Olivier.

So hat auch dich eine Schöne gefesselt?

Allard.

Allerdings, und ebenfalls ein Burgfräulein — so wie du, mit der ich in einem Gasthause auf der Straße nach Rennes zusammentraf! — Wir plauderten einige Zeit zusammen. Doch hatte ich nicht den Muth, sie um ihren Namen zu fragen — dann hätte ich ihr auch den meinigen sagen müssen, und ich vergaß nicht, was unser Vater uns befohlen hatte. Als sie sich wieder anschickte, in ihre Sänfte zu steigen, zögerte ich nicht, mich auf ein Knie vor ihr niederzulassen und ihr meinen Siegelring mit den Worten zu überreichen: „Mein Fräulein, verschmähen sie dieses Liebespfand nicht! Sollte uns je der Zufall wieder zusammenführen und Sie meines Schutzes bedürfen, so zeigen Sie mir diesen Ring, und mein Herz, mein Schwert und mein Arm wird Ihnen geweiht sein.

Rinald.

Wie sonderbar! — ich hatte ein ähnliches Abentheuer auf derselben Straße.

Richard.

Auch ich — auf derselben Straße — dasselbe Abentheuer — da seht einmal — auch an meinem Finger fehlt der Siegelring. —

Olivier.

Sollte es eine und dieselbe sein? (zu Allard) Sage mir einmal, in welchem Gasthause hast du deine Schöne gefunden?

Allard.

Im goldenen Anker, nahe bei Luval.

Rinald.

Ich bei Montfort.

Rinald.

Ich in Mayenne.

Olivier.

Dann sind es ganz verschiedene Personen.

Fünfte Scene.

Vorige. Ivo.

Ivo.

Sieg, Sieg! meine jungen Gebiether! Sie sollen eine Mahlzeit haben, die mir Ehre macht.

Olivier.

Wahrhaftig? Wie hast du es angestellt?

Ivo.

Ich ging zufällig beim großen Pachthofe vorbei — die Frau des Pächters zog gerade eine Wildpretspastete aus dem Ofen! „Diese Pastete gehört uns, sagte ich, indem ich sie ihr wegnahm. Die Lerchen und der Hase, womit sie gefüllt ist, sind

auf unserm Revier getödtet, das erkenne ich an dem Geruch." — Als ich nun umkehre, um nach dem Schlosse zurückzugehen, komme ich an einen andern Meyerhof vorüber und bemerke, wie eine Gans längst der Hecke lustig hin und herwandelt. Ich gehe sachte näher — sie läuft fort — ich aber nehme meine Armbrust und schicke ihr einen Pfeil nach — sie stürzt und ich ergreife sie — da kommt Peter Lundey, der Besitzer des Mayerhofes herzugelaufen, und will mir mein Wildpret wieder entreißen, indem er schreit, die Gans sei ein zahmes Thier und sein Eigenthum. Halt Bauer, sagte ich — das Thier ist ein wildes! und der Beweis ist, daß sie entfloh, als ich ihr nachsetzen wollte!

Olivier (lacht.)

Hahaha! Gegen solche Gründe läßt sich nichts einwenden!

Ivo.

Er hat auch weiter nichts eingewendet — die alte Gertrude hat schon ein großes Feuer gemacht — und in einer Stunde ist die Mahlzeit fertig!

Allard (erschreckt)

In einer Stunde — (man hört in der Ferne eine Glocke läuten).

Nr. 4. Quintett.

Ivo.

Vom fernen Klosterthurm ertönt die Mittagsglocke,
Die Stunde schlägt, nun ist es Zeit!

Alle.

Es ist Mittag! —

Olivier.

So wie des Vaters Gebot es uns befohlen,
Eröffnen wir nun heute diesen Schrein.

Ivo (auf die Kiste deutend.)

Seht ihn hier.
Es ziemt dem ältesten des Hauses,
Daß von ihm nur allein,
Das Sigill werd' gelöst!

Alle.

Ja, es sei gelöst!

Allard.

Welche Lust bringt des Reichthums Schimmer,
Wenn vom Gold der Säckel leer!
Ach — lang schon leer! —

Alle.

Macht auf, macht auf, warum noch harren,
Werft auf die Erbschaft Euren Blick,
Sie bringt nach bangen Leidens-Jahren
Uns Ruhm, und Glanz und Glück! —
Das Gold schafft uns das höchste Glück!

(Olivier hat während des Gesanges das Siegel abgelöst, und den Deckel von der Kiste gehoben.)

Alle.

Es ist geschehen! —

Rinald (neugierig.)

Wohlan, mein Bruder, säume nicht,
Was siehst du, sprich —

Olivier.

Nichts! —

Die Andern (betroffen.)

Nichts! —

Ivo.

Nichts! —

Olivier (eine Pergamentrolle aus der Kiste nehmend.)

Als diese Schrift, von unserm Vater.

Alle.

Von unserm Vater?

Allard.

Ja, uns gibt bekannt seine Hand,
Wo der Schatz liegt, den er nicht fand!

Alle.

Les't schnell! les't schnell! warum noch harren?
Bald weidet sich am Schatz der Blick,
Er bringt nach bangen Leidensjahren
Uns Ruhm, und Glanz und Glück!

(Olivier lies't den Inhalt des Schreibens.)

„Theure, geliebte Söhne! — Es wäre für Euch zu em„pfindlich gewesen, wenn Ihr an einem und demselben Ta„ge den Tod Eures Vaters und die Nachricht von Eurer „gänzlichen Verarmung hättet erfahren müssen. Deshalb „befahl ich Euch, ein ganzes Jahr in die Welt zu gehen. „Auf diese Art habt Ihr Euch nach und nach an Entbeh„rungen gewöhnen gelernt. Jetzt zittere ich nicht mehr vor „dem Geständnisse, daß Ihr nichts besitzt, als das alte „Stammschloß Haimon, einen unbefleckten Namen, einen „tapferen Degen, ein Pferd, einen Mantel und eine „Herzogs-Krone. Einer von Euch nehme sie in Besitz, „damit er mit dem Degen den Glanz seiner Fami„lie wieder herstelle, und ihn mit seinen Brüdern theile. „Liebt Euch — Eure Einigkeit wird Euch alles geben, dessen

„Ihr bedürft. — Lebt wohl! (nachdem er gelesen, betroffen.) Was ist das?

Alle.

Hört' ich recht!

Allard (verzweifelnd.)

Ist solch ein Geschick zu ertragen?

Olivier (einen raschen Entschluß fassend.)

Ihr Brüder, hört mich an, jetzt ist nicht Zeit zu klagen,
Befolget treu und fest, was er uns befohlen hat,
Dann ist das Glück Euch hold; so ist's des Vaters Rath.
Nun schnell, auf! schwört es mir,
Zu stehen für und für! —
Drum laßt uns ohne Zagen
Rasch nach dem Glücke jagen,
Wer zuerst es im Flug ereilt
Dem sei's Pflicht, daß er mit uns theilt!
D'rum schwört —

Alle.

Wir schwören! —

Olivier.

Bereitet Euch zu neuen Thaten,
Dem Kühnen lacht der Hoffnung Stern! —

Alle.

Bereitet Euch zu Euren Thaten,
Dem Kühnen lacht der Hoffnung Stern.
(Die 4 Brüder gehen, sich umarmend, durch die Mitte ab.)

Sechste Scene.

Ivo allein, dann der Baron Beaumanoir.

Ivo (die Kiste betrachtend.)

Also wirklich — nichts, gar nichts mehr, um den Glanz

unser's Namens aufrecht zu erhalten — Was soll aus uns werden? — Gleichviel, so lange ich die Augen offen habe, werde ich dennoch stets behaupten, daß alle unsere Schatzkästen gefüllt sind, und daß meine vier Gebiether das Gelübde der Demuth abgelegt haben, und deshalb kein zahlreiches Gefolge auf ihrem Schlosse dulden.

Baron (von aussen.)

Schon gut, meine Leute sollen mich im Schloßhofe erwarten!

Ivo (wird ihn gewahr.)

Seiner Gnaden der Freiherr von Beaumanoir, unser reicher Nachbar. — Und gerade jetzt! Auf den ersten Blick wird er unsern Zustand gewahr werden.

Beaumanoir (tritt ein.)

Ah, da ist Jemand, mit dem man sprechen kann — lieber Freund, gehört Ihr zum Schlosse?

Ivo (unter Bücklingen.)

Ja, es ist der Haushofmeister der erlauchten Familie Haimon, welcher die Ehre hat, den hohen und mächtigen Herrn Baron von Beaumanoir zu begrüßen.

Baron.

Ah, du kennst mich, — desto besser! dann muß ich dir ohne alle Umschweife sagen, daß ich und meine Tochter, durch den Eifer der Jagd verleitet, uns zu weit von unserer drei Stunden von hier gelegenen Besitzung entfernt haben, und daß es unmöglich ist, dahin zurückzukehren, bevor wir ein Frühstück zu uns genommen haben, denn ich und mein Gefolge, wir fallen beinahe um vor Hunger.

Ivo (verlegen.)

Sie wünschen zu frühstücken, gnädiger Herr?

Baron.

Allerdings; unter Nachbarsleuten bedarf so etwas keiner weiteren Erklärung.

Ivo.

Ganz gewiß — es wird uns ein sehr großes Vergnügen sein — (bei Seite) Auf die Art bekommen meine armen jungen Herren heute gar nichts zu essen — (laut) Ich stehe Euer Gnaden ganz zu Diensten — Was befehlen Hochdieselben, — Hochdieselben haben nur zu gebieten und der Küchenmeister —

Baron.

Wenn ich mich recht besinne, so ist ja heute der Tag, an welchem die große Kiste eröffnet werden soll, die der edle Herzog Haimon seinen Söhnen hinterließ!

Ivo.

Ganz Recht, gnädiger Herr. Aber woher wissen Sie?

Baron.

Später sollst du es hören, warum ich dich darum befrage — und wann wird man erfahren, was diese kostbare Kiste verschließt!

Ivo.

Man weiß es schon, gnädiger Herr!

Baron (rasch.)

Man weiß es schon — vortrefflich — Nun was enthielt sie!

Ivo (bei Seite.)

Ich merke — er hat eine Tochter zu verheirathen —

Baron.

Antworte, was enthielt die Kiste?

Ivo.

Was konnte sie denn anderes enthalten, als Gold — viel Gold!

Baron. (mit Nachdruck wiederholend.)

Viel Geld!

Ivo (nach einem Augenblicke des Nachdenkens.)

Gold genug, um die halbe Brétagne zu kaufen.

Baron.

Da gibt es eine reiche Mitgift!

Ivo (bei Seite.)

Aha, — er kommt schon angezogen —

Baron.

Wie man sagt, liebte der verstorbene Herzog seine Söhne außerordentlich, ohne daß er einen dem andern vorzog. — Wahrscheinlich findet eine Theilung statt, — und die Summe, wenn sie noch so groß, unter den vier Brüdern getheilt, wird so — du begreifst wohl?

Ivo (trocken.)

Ganz Recht! Aber es existirt nur noch Einer.

Baron.

Wie, was? Sind die drei Andern etwa gestorben?

Ivo (seufzend.)

Ach, leider!

Baron.

Und wo? wenn man es wissen darf?

Ivo.

Wo sonst, als im Kriege — in der Fremde —

Baron.

Sie haben es überstanden! — Aber der glückliche Uebriggebliebene hat alle Ursache, diesem Zufall es zu danken, welcher ihn allein zum Herrn eines so großen Vermögens gemacht, und ihm die Freiheit gelassen hat, seine Augen auf das edelste Fräulein des Landes zu werfen.

Ivo.

Das wird er auch, denn mein junger, gnädiger Gebiether ist durchaus nicht gesonnen, sein Geschlecht aussterben zu lassen.

Baron.

Daran thut er auch recht — und ich hoffe, daß er eine annehmbare Parthie finden werde. — Aber jetzt laß uns an's Frühstück denken —

Ivo.

Wie? Sie wollen noch immer!

Baron.

Dumme Frage! ob ich will? — Mehr als je — mein Freund! Ich ändere nie meine Entschlüsse, wenn es sich darum handelt, zur Tafel zu gehen — Uebrigens hoffe ich, daß dein Herr mir Gesellschaft leisten wird. — Geh, und lade ihn in meinem Namen ein.

Ivo.

Soll geschehen! (bei Seite) Ich muß sie vorbereiten —

Baron (auf Hermine deutend, die durch den Hintergrund rechts eintritt.)

Da kommt meine Tochter, die eben so begierig ist, als ich —

Ivo (bei Seite.)

Schön ist sie, das ist nicht zu läugnen — (laut) Wenn Ihr es erlaubt (komplimentirend links ab.)

Siebente Scene.

Baron von Beaumuroir, Hermine im Jagdkleide.

Hermine (zum Baron, der sich setzt.)

Ey, Vater! — wir sind ja hier nicht zu Hause!

Baron.

Thut nichts! ich ruhe aus — ich bin entsetzlich müde. Für heute ist die Jagd zu Ende. Du bleibst bei mir, deinem Vater, und theilst mit ihm das Mahl, welches man uns sogleich auftragen wird.

Hermine.

Hier, an einem ganz fremden Orte; wir kennen ja den Herrn dieses Schlosses gar nicht —

Beaumanoir.

Das verstehst du nicht, mein Kind! Du weißt, daß es meine Gewohnheit ist, die Gastfreundschaft meiner Nachbarn in Anspruch zu nehmen, so oft mich die Jagd an ihren Besitzungen vorüberführt, — und ich — ich pflege alle Tage zu jagen. — Heute, gerade heute bestehe ich darauf, daß du nicht widersprichst — und daß du den Herzog Haimon siehst.

Hermine.

Und warum das?

Baron.

Ich habe da einen Plan im Kopfe, der dir gewiß Freude machen wird. — Aber noch bedarf es dazu der Klugheit — und der Verschwiegenheit — später werde ich dir alles sagen —

Hermine.

Das ist unnöthig — denn ich weiß es schon.

Baron.

Wie, du weißt? das ist ja unmöglich!

Hermine.

Mit einem Worte, diesen Herzog Haimon werde ich nicht heirathen!

Baron.

Leere Ausflüchte, die nichts taugen. Höre mich an. Da du schon alles weißt, so will ich mich auch nicht länger verstellen. — Ich habe die Jagd absichtlich in diese Gegend geleitet, und es wäre unschicklich, wenn wir uns jetzt entfernen wollten — da der Herr des Hauses bereits von unserm Hiersein unterrichtet ist. Also gehorche und lasse dich ihm vorstellen. Man sagt, er sei unmenschlich reich — und einen solchen Schwiegersohn kann ich brauchen.

Hermine.

Ist er aber auch ein Mann für mich? Besitzt er alle die Eigenschaften, um mich glücklich zu machen?

Baron.

Das ist eine Sache, die sich von selbst versteht, daß ein so reicher, großer Herr alle erdenklichen guten Eigenschaften hat. — Was fordere ich denn für Eigenschaften von meinem Schwiegersohn? — Eine schwere, gut gefüllte Kiste — weiter nichts! — Die meisten Väter fordern noch eine Menge anderer Tugenden — und ich begehre nur diese einzige. — Seine Hoheit wird übrigens seinerseits wohl wenig darnach fragen, was ich dir zur Morgengabe mitgebe — und das ist eigentlich der Grund, warum ich es wünsche, daß er in unsere Familie kommt.

Hermine.

So, das kann eben so gut geschehen, wenn er eine Ihrer Nichten zur Frau nimmt.

Baron.

Das Schicksal meiner drei Nichten ist schon lange bestimmt: — Sie bleiben im Fräuleinstift — das ist ihr Beruf. —

Hermine.

Wenn man einen gezwungenen Beruf so nennen kann!

Baron.

Das verstehst du schon wieder nicht.

Hermine.

Möglich; aber so viel ist gewiß, daß sie jedesmal weinen, wenn von ihrer Rückkehr in's Fräuleinstift die Rede ist. —

Baron.

Das geschieht aus Freude, glaube mir, aus purer Freude!

Hermine.

Mag sein! aber wenn ich mich über etwas freue, so lache ich! —

Baron.

Mein Kind, ein Charakter ist nicht wie der andere. Es gibt Leute, bei denen sich das Glück durch Thränen Luft macht — bei andern äußert es sich wieder auf die entgegengesetzte Art. — Sieh! wenn ich z. B. einen meiner Nachbarn bei mir aufnehmen und beherbergen muß, nicht wahr, so sehe ich ganz heiter aus — aber in meinem Herzen bin ich traurig. — Nach den Gesichtern der Menschen muß man nicht urtheilen.

Hermine.

Aber bedenkt doch, die armen Mädchen! —

Baron (trocken.)

Sie gehen in's Fräuleinstift, es ist beschlossen.

Hermine.

Dann werde auch ich nicht heirathen — das ist ebenfalls beschlossen. O, unser Complott ist nur zu gut angezettelt. — Beruhigt Euch, sagte ich eines Tages zu ihnen, „mein Vater will mich zuerst verheirathen — nun wohlan! so leiste ich Auch hiemit den Schwur, daß ich keinen Mann nehme, bevor Ihr nicht Alle 3 verheirathet seid. — Auf diese Art wird mein Vater wohl genöthiget sein, Euch aus dem Fräuleinstift zu nehmen.“ Nichts bringt mich von diesem Vorsatze ab. — Erst wenn diese 3 Ehen geschlossen sind, kann von der meinigen die Rede sein.

Baron (unwillig.)

Laß mich zufrieden — das ist wieder ein Streich, wie der mit dem Abentheurer, vor ein paar Tagen, den ich aus meinem Schlosse fortgejagt habe, und den du ohne mein Wissen, wie einen reichen Gast, heimlich aufgenommen hast — und der doch weiter nichts als ein gewöhnlicher Landstreicher war.

Hermine (einfallend.)

Das war er nicht — sein Anstand war so edel — ich bin überzeugt, daß er von vornehmer Abkunft ist. — Ach, ich läugne es nicht, er hat einen tiefen Eindruck auf mich zurückgelassen.

Achte Scene.

Vorige, Ivo.

Baron.

Ah, da bist du ja — nun?

Ivo.

Alles ist bereit — dort in dem großen Saal — (Beaumanoir will hineingehen, Ivo vertritt ihm den Weg.)

Sie werden verzeihen, aber eine kleine Ceremonie steht Ihnen noch bevor — mein Gebiether war lange Zeit von seinem Schlosse entfernt — Vasen, Silbergeschirr, Kannen, alles hatte er mit auf seiner Reise — und ungeduldig wie er war, den Ort seiner Wiege wieder zu sehen, eilte er voraus, und ließ sein Gefolge und sein Gepäck einige Stunden von hier zurück.

Baron.

Thut nichts, wenn auch dein Herr weder Gefolge, noch Silbergeräth hat — so etwas kann man leicht entbehren, wenn man die Mittel dazu hat, es anzuschaffen — (zu Hermine) Komm, meine Tochter!

Hermine (bei Seite.)

Ich gehorche — aber ich wiederhole es noch einmal, Herzog Haimon wird nie mein Gatte.

(Beaumanoir und Hermine gehen ab.)

Neunte Scene.

Ivo, dann Olivier.

Ivo, (zuerst allein.)

Wo sie nur bleiben mögen! Auf jeden Fall muß ich es zu verhindern suchen, daß sie den Baron nicht eher sprechen, als bis ich sie in Kenntniß gesetzt habe.

Olivier (tritt ein.)

Ah, da bist du ja! Schnell zum Frühstück!

Ivo.

Pst! pst! — Sprechen Sie leise, gnädiger Herr!

Olivier.

Warum?

Ivo.

Es ist Jemand da!

Olivier.

Wer?

Ivo.

Einer von unsern vornehmen Nachbarsleuten. — Er könnte uns leicht hören. —

Olivier.

Nun, so würde er hören, daß wir zu frühstücken verlangen.

Ivo.

Das ist es ja eben, er sitzt schon bei Tische.

Olivier.

Wie! — er verzehrt unser Frühstrück?

Ivo

(mit zum Himmel gerichteten Augen.) Das einzige, was uns der liebe Himmel seit langer Zeit beschert hat.

Olivier.

Und warum hast du es zugegeben?

Ivo.

Um die Ehre des Hauses zu retten, — und dann (mit Nachdruck) hat er eine Tochter zu verheirathen, — verstehen Sie, was das sagen will? Er kam hieher, um sich nach dem Schatze zu erkundigen, den Ihr seliger Vater hinterlassen hat, und ich habe, um den Reichthum zu vervierfachen, drei von meinen Gebiethern umgebracht. —

Olivier.

Wie, du hättest es gewagt?

Ivo.

Um Sie mit desto größerem Glanze in der Welt auftreten zu lassen.

Olivier (ungeduldig.)

Was soll das heißen?

Ivo.

Das soll heißen, jeder von Ihnen wird eine glänzenden Heirath machen!

Olivier (lacht.)

Ha! ha! der gute Ivo, — er bringt alles mit solcher Leichtigkeit zu Stande — das wäre alles recht schön, wenn ich nur noch frei wäre — aber ich habe geschworen, keine andere zu lieben, als sie —

Ivo.

Und wer ist diese Sie? — wenn es erlaubt ist, zu fragen?

Olivier.

Ein reizendes, unschuldsvolles Mädchen — ein Engel — den ich nie vergessen werde!

Zehnte Scene.

Vorige, Baron von **Beaumanoir, Hermine.**

Eilfte Scene.

Olivier, Allard, Richard, Rinald, Ivo.

Nr. 5. Quartett.

Olivier (Hermine erblickend.)

Gott, was seh' ich! —

Hermine.

(erfreut.) Er ist's! —

Olivier.

Sie ist es — mich täuschet nicht mein Blick!
Ach mein Herz! — es ist wonnetrunken!

Baron (betroffen.)

Sie kennen sich, so wie es scheint! —

Hermine (zu Beaumanoir.)

Er ist's, dem ich auf unserm Schlosse
Einst Zuflucht bot, in wilder Sturmesnacht,
Ihr glaubtet ihn vom Diener-Troße,
Nun seht, ein Ritter ist er. —

Baron.

Gleichviel! — und wenn ein Prinz er wäre
Wie kommt's mir zu, es zu errathen,
Sein Kleid zeigt' damals keinen Edelmann!

Olivier.

Ihr Anblick wird mein Herz verrathen,
Es zieht ihr Reiz mich mächtig an!

Hermine.

Ach, wie so schwer drückt dieß Gelübde! —
Den ich im Stillen liebte,
Ihn sieht nun mein froher Blick!
Doch trübt ein hart Gelübde
Jetzt meiner Zukunft Glück.

Olivier.

Was erst das Herz betrübte,
Den, der den Ruhm stets liebte,
Lohnt freundlich das Geschick! —

Baron (zu Olivier.)

Warum im ärmlichen Gewande
Verkleidet, spracht Ihr bei mir ein?
Solch ein Herr, von hohem Stande,
Wird stets bei mir willkommen sein!

Ivo.

Um seiner selbst nur wünscht mein Herr geliebt zu sein!

Baron

(zu Ivo.) Ich versteh'! —
Und täuschen mich nicht meine Augen,
So hat er auch sein Ziel erreicht! —
(Er deutet auf Herminen und Olivier, welche leise mit einander sprechen.)

Ivo (freudig.)

So wär' es wahr?

Baron.

Seht nur!

Ivo (für sich) O, Himmel, welch' ein Glück!
(Ivo sieht sich besorgt um.)
Wenn die Andern ihn sähen,
Ach, zerstört wär' sein Glück!
Sie erfahren von mir nun,
Des Bruders Geschick!

Baron (zu Olivier.)

Um meinen Fehler zu vergüten,
Denn meine Schuld ist wahrlich groß — unendlich groß!
Laßt morgen Euch zu Gaste bitten.
Ich lad' Euch ein, — zu mir — auf mein Schloß! —
Ein glänzend Fest will ich Euch geben.
Wie's noch kein König gab im Land,
Ich lasse hoch Euch bei mir leben,
Denn meine Großmuth ist bekannt! —

Olivier.

Erfüllt ist nun bald all' mein Hoffen,
Zu ihr hin führt mich mein Geschick! —

Hermine.

Dieß Gelübd'! — es zerstört mein Hoffen,
Ein Traum war mein nahendes Glück! —

Baron (zu Olivier)

O kommt! vom Munde der Vasallen,
Soll Eures Hauses Ruhm erschallen,
Mit frühem Morgen harre ich,
Ich hoffe, Ihr kommt doch sicherlich! —

Olivier.

Ja, ich komme sicherlich!

Hermine }
Ivo } Ja, er kommt sicherlich!

(Beaumanoir führt Herminen ab, Olivier begleitet sie nach dem Hintergrunde rechts; sobald sie ab sind, kommen Richard, Rinald, Allard und Ivo von links.)

Olivier (eilt zu seinen Brüdern.)

Ah, da seid Ihr, meine Freunde. —

Allard.

Wir warteten nur auf den Augenblick, wo du allein seyn würdest, um zu dir zu eilen, und dir Glück zu wünschen.

Olivier (heiter.)

Wie? So wißt Ihr schon?

Allard (lacht.)

Daß der Erzschelm Ivo uns mit einem Streich alle drei im Kriege umkommen ließ, und daß du jetzt der einzige

Erbe des erlauchten Namens und der ungeheuern Schätze unserer Vorfahren bist.

Ivo.

Mein Plan kann nicht fehlschlagen. — Morgen stellen Sie sich dem Baron vor, ohne alle Pracht, ohne allen Pomp. — Man macht ihm zu wissen, daß Ihr Gefolge noch nicht angekommen ist, und daß Sie nur von Ihrem Minnesänger, Stallmeister, Schatzmeister und von Ihrem Oberhofmeister begleitet werden —

Olivier.

Aber woher nehme ich alle diese Leute! —

Ivo (zeigt auf Allard.)

Hier steht vor's erste Ihr Schatzmeister.

Rinald.

Ich begreife — wir viere bilden das Gefolge des erhabenen und mächtigen Herzogs Haimon.

Allard.

Das heißt: für dich, Olivier, gehört der Degen, der Mantel und die Krone.

Rinald.

Und mir die Laute!

Richard.

Mir die Lanze und das Banner.

Allard.

Und mir ziemt es, den Säckel zu tragen.

Olivier (lacht.)

Das wird dir nicht schwer werden!

Ivo.

Und morgen halten wir unsern feierlichen Einzug im freiherrlichen Schlosse!

Nr. 6. Finale.

Alle.

So ist's, es bleibt dabei,
Deine Heirath sei
Für uns des Glückes Pfand,
Das jede Sorgen bannt!

Olivier.

Ja, morgen lacht uns schon,
Der Leiden reicher Lohn!

Allard.

Der Liebe feste Bruderbande
Verbinden uns auf immerdar!

Olivier.

Es preiset uns im ganzen Lande,
Einst der Enkel tapf're Schaar! —
Von ihnen Vieren,
War jeder Haimon's Sohn,
Lorbeeren zieren
Noch jetzt ihr Grab zum Lohn,
Drum denkt der tapfern Söhne des Haimon!
In der Lieb, so wie im Felde
Waren alle vier sie hochgeehrt,
Doch es fehlt ihnen stets am Gelde,
Drum ritten sie auf Einem Pferd
In Kampf und Schlacht, zu jeder Zeit,
Ritten alle vier auf Einem Pferd!

Alle.

Von ihnen Vieren war jeder Haimon's Sohn,
Lorbeeren zieren noch jetzt ihr Grab zum Lohn!

Olivier.

Gleichen Schritt hielten sie im Streite,
Einer stand für den andern ein,
Wo Einer war, in Nah' und Weite,
Da mußten alle Viere sein! —

Alle.

Denn jeder war ja Haimon's Sohn,
Lorbeeren zieren noch jetzt ihr Grab zum Lohn!

Ivo.

Gar selten ist's wohl zu finden
Dieß Beispiel solcher Einigkeit! —
Drum laßt jetzt auch jede Sorge schwinden,
Mit Euch wird das Glück sich verbinden!

Olivier (zu den Brüdern.)

Morgen schon sollt das Glück Ihr finden,
Dieser Tag wird es neu begründen!

Ailard.

Ja! — aber heut' geh'n nüchtern wir zu Bett! —

Alle.

Morgen! — wie es auch sei,
Ja, ja, es bleibt dabei,
Und diese Heirath sei
Für uns des Glückes Pfand! —
Ja, jedem Haimon's Sohn
Blüht Morgen reicher Lohn —

Darum Preis und Ehre,
Jedem Haimon's Sohn! —

(Rinald nimmt die Laute, Richard die Lanze und das herzogliche Banner, Allard eine altmodische mit Schließen versehene Geldtasche, und Ivo überreicht an Olivier den Degen und die herzogliche Krone, die auf einem Sammtkissen steht.)

(Der Vorhang fällt langsam.)

Zweiter Akt.

Auf dem Schlosse Beaumanoir.

(Schloß = Garten. Rechts an der ersten Couliſſe ein Roſengebüſch, links eine Jasmin-Laube. Gegen den Hintergrund, in der Mitte der Bühne, eine kleine Laube, an welcher ſich Blumen von allen Gattungen emporranken. Rechts in der zweiten Couliſſe, der Eingang zu einem kleinen Pavillon, links beim Gebüſch ein Steintiſch, auf welchem alles nöthige Schreibgeräthe ſteht, Gartengebäude, ꝛc. ꝛc.)

Erſte Scene.

(Baron von Beaumanoir, Hubert, ſein Haushofmeiſter, Vaſallen und Diener. Wie der Vorhang aufgeht, ſitzt Hubert am Steintiſch und macht ſich gerade bereit, um zu ſchreiben.)

Nr. 7. Chor.

Habt wohl Acht
Und befolgt des Gebieters Befehle,
Zauberiſch und mit Pracht
Ordnet er das Bankett.
Habt wohl Acht,
Jeder bleibe zur Stelle,
Eh' die Zeit, die ihm gegönnt iſt, vergeht!

Baron (zu Huberten.)

Recitativo

Major Domo, denk' an die Gäste!
Drum sei in deinem Dienst nicht lau,
Und daß es an nichts fehle bei dem Feste,
Schreib schnell alles auf, genau!

Arie.

Was der Glanz und der Reichthum bieten,
Jedes köstliche Gericht! —
Kein karges Zählen sei dabei gelitten,
Und jedes Maß werd' überschritten,
Denn heut scheu' ich die Kosten nicht! —
Was liegt am Geld?
Wenn's an Prunk nur nicht gebricht! —
Musik soll bei dem Fest erschallen,
Gesang erheitert Herz und Sinn! —
Es ist das wichtigste von allen,
Drum schreibe zwanzig Minstrels hin! —
(sich besinnend)
Warte noch, wir sind nicht zu Ende;
Gar zu viel Lärm, das wäre nicht klug!
Akustisch sind des Saales Wände,
Schreib' zehn Minstrels, das ist genug! —
(Huberten vom Schreiben abhaltend)
Schreib' noch nicht! — warte noch!
Wo hab' ich denn den Kopf! —
Ich will den Ehrgeiz nicht erregen,
Denn unter Künstlern herrscht der Neid,
Am Ende käm's vielleicht zu Schlägen,
Das brächt' mich in Verlegenheit! —
Um jeden Streit ganz zu vermeiden,
Da ich ein Freund des Friedens bin,

So schreib', mein Freund, nur ganz bescheiden,
Statt zehn Minstrels, nur Einen hin! —
Was der Glanz und der Reichthum biethen ꝛc. ꝛc.
Bei dem Bankett will ich durchaus nicht sparen,
Es soll am Weine auch kein Mangel sein.
Man sprech' davon in späten Jahren,
Drum schreibe dreißig Fässer Wein! —

(Huberten zurückhaltend)

Warte noch, geh'n klug wir zu Werke! —
Berauschend ist der geistige Trank,
Auf das Blut wirkt des Weines Stärke,
Leicht würden meine Gäste krank!
Wo dacht ich hin! gar dreißig Fässer!
Die Großmuth führte mich zu weit,
Alles nur mit Maß! so ist's besser,
Schreib' zwei, aus purer Menschlichkeit!

(Huberten zurückhaltend)

Doch halt! — ein ahnungsvolles Bangen
Sagt mir auch: das ist noch zu viel,
Wenn sie einmal nach Wein verlangen!
So kennt ihr Durst nicht Maß noch Ziel! —
An Wasser reich sind meine Gärten,
Selbst Heilkraft hat der Wasserfall,
Im Ueberfluß soll's gereichet werden,
Vom Wasser stärkt sich der Vasall!
Was der Glanz und der Reichthum ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Chor.

Habt wohl Acht, und befolgt des Gebieters Befehle ꝛc. ꝛc.

(Nach dem Gesange gehen die Vasallen, Hubert und die Diener ab.)

Zweite Scene.

Baron von Beaumanoir, Hermine.

Baron.

Bist du endlich da, Herminchen! und wie schön du dich herausgeputzt hast!

Hermine.

O, das ist noch nichts. — Sie müssen erst meine Muhmen sehen! Die werden die Schönsten sein beim ganzen Feste.

Baron.

Beim Feste? bist du toll? Noch heute Früh müssen sie in das Fräuleinstift zurück, auf immer! — so ist's mein Wille und gemessener Befehl.

Hermine.

Meine Meinung ist, daß sie hier bleiben sollen. Heute versammelt sich ein großer Theil des jungen Adels bei uns — und ich zweifle nicht, daß sie unter den anwesenden Gästen, Männer finden werden.

Baron.

Da sieht man, daß das nur Pläne eines unerfahrenen Mädchens sind; — drei Waisen, ohne alle Mitgift — und für die will sie so mir nichts, dir nichts, Männer finden.

Hermine.

Also sind die Männer so selten!

Baron.

Manchmal! — es hängt von den Jahren ab — es gibt wohl auch gute Männer, aber —

Hermine.

Wir haben vielleicht einen gefunden — wer weiß? — wir müssen es versuchen; denn es handelt sich nicht bloß um das Glück meiner Muhmen, sondern auch um das meinige.

Baron (lacht.)

Kommst du mir schon wieder mit deinem Gelübde? Das ist nur so ein erdichtetes Histörchen, welches du in dem Augenblicke fahren lassen wirst, in welchem ich deine Hand in die Hand dessen legen werde, der dir zu gefallen wußte, nämlich in die Hand Seiner Hoheit des Herzogs Haimon—

Hermine.

Ich werde die Hand Seiner Hoheit mit geziemender Ehrfurcht zurückweisen.

Baron (bestürzt.)

Es ist also dein vollkommener Ernst?

Hermine.

Es hängt von Ihnen ab, daß ich meinen Entschluß ändere. O, ich weiß alles! die ganze Schuld trägt der abscheuliche Baudriot, der alte Seneschall der Familie Juvigny. — Jedesmal, so oft dieser garstige Mensch bei Ihnen war, wurden Sie stets strenger gegen die armen Mädchen!

Baron.

Du weißt nicht, welche wichtige Gründe — welche unübersteigliche Hindernisse. —

Hermine.

Geben Sie Ihre Einwilligung, lieber Vater! statt Einer Hochzeit, Viere!

Baron (rasch.)

Ich willige in nichts, — in nichts — aber wir werden sehen. —

Dritte Scene.

Vorige, Hubert, dann Baudriot.

Hubert (tritt ein.)

Der Seneschall, Herr Baudriot ist angekommen — er folgt mir auf dem Fuße.

Baron (bei Seite.)

Der kommt gerade recht (er geht Baudriot entgegen.)

Hermine (ruft.)

Hubert! (leise zu Hubert, während der Baron mit Baudriot im Hintergrunde heimlich spricht.) Sollte mein Vater dir befehlen, noch heute meine Cousinen in das Fräuleinstift zurückzubringen, so versprich mir, das Schloß nicht eher zu verlassen, als bis du es mir gemeldet hast.

Hubert (leise.)

Verlassen Sie sich darauf; es soll geschehen, mein Fräulein! (ab.)

Hermine (bei Seite.)

Zwischen meinem Vater und diesem Menschen steckt ein Geheimniß, welches ich durchaus wissen muß — dort im Gebüsch will ich sie belauschen — (versteckt sich links im Gebüsch.)

Vierte Scene.

Baron von Beaumanoir, Baudriot, Hermine (versteckt.)

Baudriot.

Wir sind allein! — Ihre drei Nichten befinden sich hier, — verzeihen Sie, gnädiger Herr — aber das ist eine Unvorsichtigkeit. — Mitten in einem Feste — sie sind jung und hübsch, und wenn es das Unglück wollte, daß sich einer der Ritter in sie verliebte und zum Heiraths-Contrakt schreiten wollte —

Baron.

Dafür wird sich wohl jeder hüthen, weil wir das Gerücht verbreitet haben, daß sie ohne Vermögen sind.

Baudriot.

O, es gibt noch uneigennützige Liebhaber! Kurz, alles, was wir bis jetzt verborgen hielten, würde plötzlich an's

Tageslicht kommen — denn nach dem Testamente, welches in unsern Händen ist, und wovon sich eine Abschrift bei dem Gerichte zu Rennes befindet, befiehlt die Frau von Juvigny, daß Sie an dem Tage, an welchem sich die älteste von ihren Töchtern verheirathet, ihr die schöne Herrschaft Juvigny übergeben sollen.

Baron.

Und jeder der beiden Andern, den Tag nach ihrer Vermählung, **10,000** Goldstücke — das weiß ich alles.

Hermine (bei Seite.)

Was höre ich!

Baudriot.

Und dann werden Sie auch wohl nicht vergessen haben, was wir beide mit einander abgemacht haben!

Baron.

Ja, ja, ja, — ich weiß alles, was zwischen uns abgemacht ist — oder was Ihr Euch vielmehr einbildet — nämlich, daß wir meine Nichten überreden, im Fräuleinstift zu bleiben.

Baudriot.

Und dann fällt das Vermögen ihrer Mutter an den nächsten Verwandten, und der sind Sie —

Baron.

Ja, der bin ich — ich erbe.

Baudriot (rasch.)

Das heißt: wir erben.

Baron.

(Mit einem Seufzer.) Ganz recht — wir erben; aber — das Gelübde, das verdammte Gelübde! — gibt es denn gar kein Mittel — kurz, ich will meine Tochter nicht opfern — ich will den unschätzbaren Schwiegersohn nicht fahren lassen! Am Ende müßte ich doch einwilligen, daß meine Nichten —

Baudriot.

Was fällt Ihnen ein!

Baron.

Was ist denn da zu machen? rathen Sie — meine Tochter — der Herzog Haimon — die Grafschaft Juvigny — die Goldstücke — alles kommt zusammen — ich werde ein Narr!

Baudriot (rasch.)

Beruhigen Sie sich, es gibt noch einen Ausweg.

Baron.

Welchen? machen Sie es kurz, ich kann's nicht erwarten.

Baudriot.

Man muß die drei Mädchen entfernen, und Ihrer Tochter schriftliche Beweise vorlegen, die ich herbeischaffen werde, daß sie schon verheirathet sind.

Baron (freudig.)

Ja, ja, so geht's; ich werde Hubert befehlen, sie sogleich in's Fräuleinstift zurück zu bringen. — Jetzt ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. — Mir bleibt die Grafschaft Juvigny — mir bleiben die **200,000** Goldstücke — das Testament sagt es ausdrücklich. — Meine Nichten werden zum Schein verheirathet, und ich, ich erbe.

Baudriot.

Nein, nein, wir erben.

Baron.

Wir erben, wollte ich sagen. — Ihr seid unerträglich, Baudriot! (rasch durch den Hintergrund.)

Fünfte Scene.

Hermine aus dem Gebüsche hervortretend, dann **Hubert**.

Hermine.

Sie triumphiren zu früh, mein Herr Seneschall — Sie haben vergessen, daß auch ich dabei im Spiele bin. — Aber

hier heißt es klug seyn! — Olivier ist mir theuer, und ich kenne keinen sehnlicheren Wunsch, als den, seine Gattin zu werden. — Doch dieses unselige Gelübde! ich muß einen Ausweg finden, koste es auch, was es wolle! für's erste muß ich meine drei Nichten vor dem Vater verbergen, und dann — für jede einen Mann finden! — und das ist heut zu Tage keine kleine Aufgabe! (mit Nachdruck) Drei Männer! — Man weiß, was das sagen will, in einer Zeit, wo kaum Einer zu einem soliden Ehemann taugt! —

Hubert (kommt.)

Gut, daß ich Sie finde, Fräulein — Ihrem Auftrag zu Folge —

Hermine.

Du willst mir sagen, daß mein Vater dir den Befehl gegeben hat, die armen Muhmen in's Stift zu begleiten — wo sind sie?

Hubert.

Dort, ganz in der Nähe — Ach, sie sind außer sich, aber ich sagte ihnen, sie möchten nicht verzweifeln, denn Sie hätten sie in Schutz genommen.

Hermine (blickt um sich.)

Ich danke dir, guter Hubert; aber die Zeit ist kostbar —

Hubert.

Da sind sie schon — (winkt links hinein) Kommen Sie nur, meine Fräuleins!

Sechste Scene.

Hermine, Hubert, Clara, Jolanda, Eglantine.

Nr. 8. Quintett.

Clara, Jolanda, Eglantine.

Gefährtin im Leiden,
O, laß uns nicht scheiden,

Sei du unser Hort,
Mit freundlichem Wort!
Wenn Wolken sich thürmen,
In drohenden Stürmen,
Bewahr' unser Herz
Vor Kummer und Schmerz!

Clara.

O, schreckliches Loos,
In der Einsamkeit Schoos! —

Eglantine. Uns ruft das Geschick
Zum Kerker zurück! —

Jolanda. Wo Freude uns fehlt,
Entfernt von der Welt! —

Clara. Das Glück ist dahin,
Die Freuden entflieh'n! —

Alle Drei.

Verschmachten in düst'ren Mauern
Welches Schreckensloos!

Hermine.

Gern stünd' ich Euch bei,
Wär' selber ich frei!
Doch diese Gefahr
Droht mir auch fürwahr! —
Ich weiß in der That
Nicht Hülfe noch Rath! —

Alle.

Denk' nach, es kann doch seyn,
Vielleicht fällt es dir ein! —
Ja, es fällt dir ein! —
Gefährtin im Leiden rc. rc. rc.

Hermine

(sich besinnend) Ein Mittel gibt's nur,
Doch ist es unfehlbar!

Clara.

(freudig) Rede, sag' es mir
Ewig dank ich's dir! —

Alle Drei.

Ach, Hermine, sprich,
Sieh, wir hören dich! — (sie umgeben Herminen.)

Hermine.

(geheimnißvoll) Nur so geht es an,
Daß jede von Euch
Sich wähle sogleich
Noch heut einen Mann!

Alle Drei.

Sehr gut ist der Plan,
Ich nehm' einen Mann!

Jolanda.

Mit Gold ohne Zahl!

Clara.

Bescheiden und klug
Das ist mir genug!

Alle Drei.

Ja, ich will —

Hermine (einfallend.)

Glaubt mir, in solcher Gefahr
Da gibt's keine Wahl,
Gar schwer ist der Fall! —
Und käm' jetzt ein Mann,
Nehmt schnell ihn nur an! —
Wär' selbst er auch alt,
Und häßlich von Gestalt! —
Ihr müßt obendrein

Hübsch artig und fein,
Und dankbar ihm seyn!

— Alle Drei.

Und wär' er auch alt,
Von wilder Gestalt,
Wir ließen uns frei'n,
Und würden dankbar ihm sein!

Hermine.

Wollt ihr nicht versperrt, in grausamer Haft,
Der Welt entsagen im einsamen Haus!

Alle Drei.

Welch' furchtbares Loos! —

Jolanda.

Das Unglück wär' groß!

Clara.

Ja, besser ist wohl, der erste beste Mann!

Hubert.

(der im Hintergrunde auf der Lauer stand.)

Man kommt!

Hermine. Entfernt Euch!

Clara. Nimm du uns in Schutz!
Und damit das Glück uns günstig sey,
Laßt uns einen Mann vom Himmel erflehn,
Und wär' er auch alt —

Hermine.

Und häßlich sogar! —
Ihr dürfet nicht scheiden,
Ich banne mit Freuden
Mit hülfreichem Wort,
Den Kummer nun fort,
Wenn Wolken sich thürmen,

Ich will Euch beschirmen,
Vor Kummer und Schmerz
Bewahr ich das Herz! —

Alle Drei.

Gefährtin im Leiden
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

(Die drei Schwestern, Hermine und Hubert gehen in den Pavillon.)

Siebente Scene.

Baron und **Ivo**.

Baron.

Seyd Ihr endlich da? ich habe Euch mit der größten Sehnsucht erwartet!

Ivo (lächelnd.)

Das freut mich, gnädiger Herr! — um so mehr, da ich Euch in so guter Laune treffe!

Baron.

Lassen wir das! — Ihr habt mir gestern von der Erbschaft gesagt, die der alte Herzog Haimon zurückgelassen hat — und Ihr werdet einsehen, bevor ich mich unwiederruflich einlasse —

Ivo.

Wolltet Ihr alle Eigenschaften meines Gebieters kennen lernen? —

Baron.

Allerdings handelt es sich nebenbei auch um diese köstlichen Eigenschaften, aber — die Hauptsache, Freund Ivo, die Hauptsache — die schwere Kiste — ich muß das Geld sehen, welches darin eingeschlossen liegt — ich muß es zählen —

Ivo.

Diese schwere Kiste! Ach, das ist nichts.

Baron (erschrocken.)

Wie, nichts?

Ivo.

Nichts; im Vergleich mit dem, was er von einem Verwandten geerbt hat.

Nr. 9. Duett.

Baron.

Das Verdienst und der Reichthum, sie krönen deines edlen Herren Ruhm.
Drum sollst du mir die Güter nennen,
Die in der Sonn' sein Eigenthum.

Ivo (verlegen.)

In der Sonne?

Baron.

'S ist nur so Redensart —

Ivo.

Ich versteh' —

Baron.

Doch ist sie schön und sublim, nicht wahr?

Ivo.

Den ganzen Reichthum will ich Euch beschreiben,
Doch merkt wohl auf, und hört mich an:

Baron.

Laßt schnell mich's hören, ich bin ganz Ohr!

Ivo (sehr schnell.)

Er hat fünfzig Güter,
Auf jedem ein Schloß,
Und zweihundert Ritter,
Mit stattlichem Troß;
Viel Triften und Felder,

Und Wiesen zum mäh'n,
Und schattichte Wälder,
Viel Teiche und See'n! —

Baron.

Er hat fünfzig Güter,
Auf jedem ein Schloß,
Und zweihundert Ritter
Mit stattlichem Troß! —
(indem er konfus wird.)
Viel Wiesen und Wälder,
Viel Teiche zum mäh'n —
Ach! Ihr müßt Zeit mir lassen,
Denn ich verstehe kein Wort!

Ivo.

Ich will kurz mich fassen,
Fahren wir nun fort:

Baron.

Nur langsam — gelinde!
Warum so geschwinde! —
Denn was er auch spricht
Ich merk' es mir nicht! —

Ivo.

Was ich jetzt erfinde,
Ich sag' es geschwinde,
Mit ernstem Gesicht,
Dann merkt er es nicht! —

Baron.

Nur nicht so schnell, ich bitte Euch!

Ivo.

Ganz nach Befehl, alsogleich! —

Ivo (noch schneller.)

Im Keller da liegen
Viel Fäßer mit Wein,
Und Schafe und Ziegen
Zehntausend allein! —
An fünfhundert Pferde
Steh'n muthig im Stall,
Tief unter der Erde
Mit Schätzen ein Saal!

Baron.

(wiederholend) Tief unter der Erde
Mit Pferden ein Saal!
Nein, — nein. —

Ivo (fortfahrend.)

Dreihundert Vasallen
Hat er hier im Land,
Es sind wohl in allem
Zehntausend bemannt —
Er führet zum Streite
Ein zahlreiches Heer,
Sie schleppen als Beute
Millionen daher! —

Baron.

(wiederholend) Er führet zum Streite rc. rc.
Ach, ich versteh' kein Wort!

Ivo.

Laßt mich, fahren wir nun fort! —

Baron.

Nur langsam, gelinde rc. rc.

Ivo.

Was ich jetzt erfinde rc. rc.

Baron.

Doch sagt mir jetzt,
Wo all' dieser Reichthum wohl liegt? —

Ivo.

Unter der Sonne — glaubt mir! —

Baron.

Unter der Sonne — ganz Recht,
Doch wüßt' ich auch gern, in welchem Land?

Ivo.

In Welschland's Gauen.

Baron.

Wie, in Italiens üppigen Fluren?
Ach, das ist ein wahres Paradies! —

Ivo.

Nicht wahr? zu glauben ist es kaum!
Und säh't Ihr erst der Herrschaft Raum,
Dann ruft Ihr: welch' ein schöner Traum! —

Baron.

Es blendet die Sonne
Des Reichthumes Glanz.

Beide.

Dieses Gold, diese Pracht,
Dieses Land, diese Macht! —
So viel Geld
Wohl gezählt,
Land und Feld
Gut bestellt,
Berg und Thal
Ohne Zahl,
Mann und Pferd
Wohlbewehrt! —

Was das Auge erblickt,
Hält die Sinne bestrickt,
Was die Herzen erquickt,
Bis zum Himmel entzückt,
Damit ist er beglückt.

Baron.

Noch kann ich's kaum glauben! Die ganze Geschichte kommt mir wie ein Traum vor — ich bin außer mir. — Ich laufe Eurem Herrn entgegen, um ihn zu becomplimentiren, zu umarmen!

Ivo.

Dazu würde ich nicht rathen; er könnte leicht glauben, daß Sie ihm seiner Reichthümer wegen die Hand Ihrer Tochter geben. Zudem hat er oft sonderbare Launen, er ist vielleicht sogar im Stande, Ihnen zu sagen, daß er gar nichts besitzt.

Baron

(verschmitzt) Mich soll er nicht täuschen, denn ich bin darauf vorbereitet. Zudem kann eine solche Laune die nachtheiligsten Folgen haben, denn hättet Ihr jetzt nicht geplaudert, so wäre Euer Gebieter vermuthlich als Junggeselle gestorben.

Die Vasallen (von außen.)

Es lebe der Herzog Haimon!

Ivo.

Hört Ihr das Jubelgeschrei, gnädiger Herr?

Baron (horchend)

(geht in den Hintergrund) Wahrhaftig! er ist's! Jetzt oder nie! der Köder ist ausgeworfen, noch zehn Minuten, und der Goldfisch zappelt am Angel!

Achte Scene.

Die Vorigen, Olivier, kostbar gekleidet; **Allard, Rinald, Richard,** Vasallen und Diener des Barons, vor Olivier vorgehend.)

Nr. 10 Chor.

Feiert hoch diese Stunde,
Unser Gast sei geehrt,
Denn sie bringt die frohe Kunde,
Das Glück ist mit ihm eingekehrt!
Ja, unser Gast sei hoch verehrt!

Olivier.

Nehmt hin mit gerührtem Herzen,
Des Freundes und des Nachbars Gruß!

Baron
(sich ehrfurchtsvoll verneigend.)

Hohes Glück strahlt heute meinem Hause,
Euch empfängt mein wirthlich Dach,
Nehmt gütig auf, mein vielgeliebter Nachbar,
Was mein geringes Haus vermag! —
Ja, bewährt sei durch Glanz und Schimmer
Der längst bewährte Ruhm der Beaumanoir.

Olivier.

Wie kann ich's, edler Freund, Euch danken?
Ihr nehmt mich auf mit so viel Huld.

Baron.

Die Freude kennet keine Schranken,
Um Eure Gunst hab' ich längst gebuhlt,
Laßt Euch bald ganz den Unsern nennen,
Es knüpf' an uns Euch ein festes Band!

Olivier.

Bald erfüllt ist vielleicht nun mein Sehnen,
Denn das Glück, es reicht mir die Hand.

Die drei Brüder.

Bald erfüllt ist unser Sehnen,
Denn das Glück reicht uns die Hand!

Chor.

Feiert hoch die Stunde
rc. rc rc.

(Nach dem Gesange entfernen sich Allard, Richard und Rinald, von den Dienern und Unterthanen begleitet.)

Neunte Scene.

Baron von Beaumanoir, Olivier, Ivo.

Olivier.

Ich bin beschämt, Herr Baron! dieser Empfang! diese Gastfreiheit!

Baron.

Kann ich für denjenigen weniger thun, den ich noch diesen Abend als meinen Schwiegersohn zu umarmen wünsche!

Olivier.

Wie? das wollt Ihr — mich, einen armen, unbegüterten Edelmann!

Baron (prahlend.)

Ich bin reich, das möge Euch genügen. Was liegt mir an Eurem Vermögen!

Olivier.

Diese Uneigennützigkeit —

Baron (leise zu Ivo.)

Siehst du, wie ich seiner Lieblingsneigung schmeichle.

Ivo (leise)

Schmeicheln Sie nur zu!

Olivier.

Die schöne, reiche, liebenswürdige Hermine soll also mein werden?

Baron.

In jedem Falle; doch zuvor muß ich Eure Hoheit mit meinen Grundsätzen bekannt machen: Je größer die Mitgift einer Braut ist, um so größer, müßte man glauben, wären ihre Untugenden. Wenn ich mich verheirathen würde, so würde mir eine große Mitgift Furcht machen — da nun meine Tochter ganz untadelhaft ist, so will ich ihr auch keine große Aussteuer geben, um nicht den Verdacht zu erregen, als ob es bloß deshalb geschehe, um ihre Fehler damit zuzudecken.

Ivo (leise zum Baron.)

Nehmen Sie sich in Acht; wenn Sie ihm zu wenig anbiethen, so könnte er leicht vermuthen, daß Sie von der Wahrheit unterrichtet sind.

Baron (leise zu ihm.)

Du hast Recht! (laut) Aber bei dem Allen will ich dennoch nicht, daß meine Tochter mit einer kleinen Ausstattung mein Haus verlasse — Ihre Schränke sind voll von den schönsten Kleidern.

Ivo (leise.)

Das ist viel zu wenig! Was riskiren Sie denn? — Nach der Vermählung gibt er Ihnen ja alles doppelt zurück.

Baron (zu Olivier.)

Und in Ihrem Gefolge werden Sie meinen Haushofmeister mit einem ansehnlichen Sack voll Goldstücke finden.

Olivier.

Wie, Sie könnten glauben —

Ivo (leise.)

Mehr, — mehr —

Baron.

Außerdem wird alle Jahre, am Weihnachtsfeste, mein Seneschall seinem neuen Herrn und Gebiether, Rechnung über seine Verwaltung ablegen.

Olivier.

Genug — ich verdiene so viel Güte nicht!

Baron (mit scherzender Miene.)

Da Sie selbst nichts besitzen, so muß ich Sie ja wohl reich machen — (leise zu Ivo) Jetzt glaub ich, wird er doch genug haben?

Ivo (leise.)

Allerdings, aber weniger durfte es auch nicht sein!

Baron (leise.)

Du siehst, ich bin freigebig — bist du aber auch überzeugt, daß er mir Alles zurückgibt!

Ivo (leise.)

Verlaßt Euch nur auf mich, gnädiger Herr!

Baron (zu Olivier.)

Mein edler Schwiegersohn, legen Sie Ihre Hand in die meine, zum Zeichen, daß die Sache abgemacht ist — und jetzt kommt, Freund Ivo, wir wollen alles zur Vermählung vorbereiten. Auf baldiges Wiedersehen, Euere Hoheit, Herr Schwiegersohn! — Sie besitzen gar nichts?

auch nicht die kleinste Besitzung? — wie Sie sagen, ich weiß es, ich habe es wohl verstanden — das ist mir auch ganz einerlei. — Leben Sie wohl, Herr Schwiegersohn — leben Sie wohl — (leise zu Ivo) Nun, ich will doch hoffen, daß ich seiner Lieblingsneigung genug geschmeichelt habe. (Beide gehen durch den Hintergrund ab, in demselben Augenblick treten Richard, Rinald und Allard ein.)

NB. Einlage. Richard allein, Romanze. Nach der Romanz treten ein.

Zehnte Scene.

Olivier, Richard, Rinald, Allard.

Allard.

Endlich bist du allein!

Richard.

Ich wußte mich vor Ungeduld nicht mehr zu fassen —

Allard.

Nun — und deine Geliebte?

Rinald.

Sprich schnell!

Olivier.

Brüder, Ihr seht mich außer mir —

Allard.

Weßhalb?

Olivier.

Noch heute wird Hermine die Meine —

Allard.

Du Glücklicher! — Ein unermeßliches Vermögen — eine liebenswürdige Frau — wie du uns wenigstens sagtest —

Olivier.

Wie? Ihr habt sie noch nicht gesehen?

Rinald.

Nein.

Richard.

Keiner von uns.

Olivier.

Sobald es sein kann, werde ich Euch ihr vorstellen. Oh! Ihr werdet sie sehen — ihre sanften Züge — ihr lebhafter Geist — und ihr Herz! Ich bin fest überzeugt, daß sie mir alle meine Pläne ausführen helfen wird, und daß wir Euer Glück durch unsere Reichthümer begründen werden.

Allard.

Das wird nicht so schwer sein, — denn von unserer Seite ist dazu schon ein großer Schritt geschehen —

Olivier.

Wie?

Allard.

Höre und erstaune: Unter den Damen, welche bei dem Feste gegenwärtig sind, haben wir unsere drei Unbekannten gefunden.

Olivier.

In der That, sonderbar! Was gibt es aber dabei zu erstaunen? — ist denn nicht der ganze Adel aus der Umgegend zu diesem Feste geladen? und ist da nicht ein solches Zusammentreffen ganz begreiflich!

Eilfte Scene.

Vorige, Hubert.

Hubert.

Ich wünsche mit dem Minstrel des gnädigen Herzogs zu sprechen.

Rinald.

Der bin ich — was verlangt Ihr? (Hubert nimmt ihn bei Seite, und sagt ihm etwas heimlich in's Ohr, indem er ihm ein Briefchen zusteckt, ohne daß es die Andern gewahren.)

Rinald

(leise, rasch) Herrlich! vortrefflich! (er entfernt sich).

Richard (zu Rinald.)

Wo gehst du hin?

Rinald (indem er abgeht.)

Du sollst es erfahren — ich bin bald wieder bei Euch — Auf Wiedersehen —

Richard (ruft.)

Rinald! Rinald! (zu Hubert) Was zum Teufel habt Ihr ihm denn gesagt!

Hubert (zu Richard.)

Ihr seid des Herzogs Stallmeister!

Richard.

Ja!

Hubert.

Auf ein Wort! (nimmt ihn bei Seite, sagt ihm etwas in's Ohr und steckt ihm ein Billet zu.)

Richard (zu Hubert.)

Im Ernst? — Das ist mir genug! (er entfernt sich.)

Allard.

Wie! auch Er?

Richard.

Erwartet mich hier, ich komme bald zurück — (er läuft ab.)

Olivier (zu Allard.)

Das ist mir unbegreiflich. —

Allard.

In der That — (zu Hubert) Sagt mir doch, mein Freund —

Hubert.

Was Euch betrifft, Herr Schatzmeister. —

Allard (bei Seite.)

Will er etwa von mir Geld borgen! (Hubert nimmt auch ihn bei Seite, sagt ihm was in's Ohr und steckt ihm einen Brief zu.)

Allard.

— (leise) Wär' es möglich? — Ich folge Euch! (er entfernt sich.)

Olivier (lacht.)

Was! auch du?

Allard.

Nicht wahr, das ist seltsam! (zu Hubert) Komm, mein lieber alter Freund — (ab mit Hubert.)

Zwölfte Scene.

Olivier.

Alle drei? — Was soll das bedeuten? aber warum soll ich mich deßhalb beunruhigen — diese geheime Botschaft — ihre Verwirrung, ihre Freude, als sie mich verließen. — Ist ihnen ein Glück begegnet — der Himmel gebe es — dann wäre ich heute doch nicht der einzige Glückliche!

Nr. 11. Romanze.

Olivier.

Mit mildem Wort hat sie's verheißen;
Noch heute lächelt mir das Glück,
Dem süßen Wahn mich zu entreißen,
Vermag kein feindliches Geschick,
O, möchte nie das Glück entschweben,
Erlösche nicht, du Zauberbild.
Solch' süßer Traum bringt zweifach Leben,
Doch das Erwachen bringt den Tod!

Dreizehnte Scene.

Olivier, Hermine, von der linken Seiten kommend.

Olivier. Sie ist es, welch' ein Glück! —

Hermine. Sprecht, warum meidet Ihr absichtsvoll das Bankett?

Olivier. Ach, vergebt mir, Fräulein,
Ganz willkührlos durch Zaubermacht,
Ward von dem Fest ich hierher gebracht! —

Hermine.

Wie — durch Zauber —

Olivier.

Und sie erschien, ich sah sie wieder,
Mein Herz fühlt nur für sie allein,
In ihre Hand leg' ich ihn nieder
Den Schwur, ihr ewig treu zu sein! —

Beide.

O, möchte nie das Glück entschweben 2c. 2c.

Olivier.

O, hört mein Flehen!
Laßt bald mein Glück vollenden?

Ein Rettungsengel schwebt Ihr über mir,
O laßt den Traum des Hoffens bald nun enden,
Gebt schöne Wirklichkeit dafür! —
Stumm bleibt Ihr für mein Flehen?
Kalt läßt Euch meine Liebe? —
Wehe mir! — Also ist's kein Wahn!
Der kalte Blick sagt mir, Eure Triebe,
Einem andern gehören sie an! —

Hermine.

Ja, Treue hab' ich fest geschworen
Die kein Geschick zerstören kann,
Den mein Herz sich hat erkoren,
Es ist der arme Wandersmann! —
In finstrer Nacht wollt er von hinnen,
Doch eine Stimme rief ihm tröstend zu —
Recht wohl kann ich mich noch besinnen:
„Mein theurer Freund, O bleibt bei mir!"

Olivier.

Was? hört ich Recht! O Himmelswonne! der Wandersmann —

Hermine.

Er ist es, den ich liebe! —
Doch dieß Bild des Wahn's, unser Glück,
Es zerstört noch heut' das Geschick! —
Ein streng Gelübde sey vorerst erfüllet,
Sonst werd' ich nie die Eure. —

Olivier.

O sagt, was soll geschehn? —
Des Glückes holde Sonne
Hat mir so schön gelacht,
Des Lebens höchste Wonne,
War in der Brust erwacht! —

Hermine.

Des Glückes holde Sonne ꝛc. ꝛc.

Olivier und Hermine.

Doch finst're Stürme ziehen
Aus trüben Fernen her,
Das Glück will uns entfliehen,
Es kehret nimmermehr! —

Vierzehnte Scene.

Vorige, Hubert.

Hermine.

Bist du es, Hubert! — Vortrefflich! (zu Olivier) Mein Herr, Sie müssen jetzt zu meinem Vater — Ihre Abwesenheit könnte ihm auffallen — verhindern Sie es, daß er hieher kömmt. — Seine und Ihre Gegenwart würden mir die einzige Hoffnung zerstören, die ich noch habe. —

Olivier (freudig.)

Wie? Sie hoffen noch! O sprechen Sie, theure Hermine!

Hermine.

Lassen Sie mich handeln, es wird uns von größerem Nutzen sein.

Olivier.

Aber wann werde ich endlich erfahren!

Hermine.

Heute noch! hier, um Mitternacht!

Olivier.

O, Sie sind meine Hoffnung! — Also —

Hermine (mit Bedeutung.)

Um Mitternacht! (Olivier geht ab.)

Fünfzehnte Scene.

Hermine, Hubert.

Hermine.

Hast du meine Aufträge besorgt?

Hubert.

Ja, mein Fräulein — Jeder der Brüder hat seine Botschaft erhalten.

Hermine.

Und auch die drei Ringe, welche sie mir in Luval, Mayenne und Montfort gegeben haben? —

Hubert.

Auch diese!

Hermine.

Und du hast ihnen sonst nichts gesagt, wodurch ihr Argwohn rege gemacht wäre?

Hubert.

Nicht im geringsten. Sie wissen bloß, daß die geringste Unvorsichtigkeit alles verderben würde —

Hermine.

Höre mich an, Hubert: — Du läufst sogleich in die drei nahegelegenen Einsiedeleien, und sagst, daß in jeder heute Nacht eine Vermählung vollzogen werden soll. Ertheile aber diese Befehle im Namen meines Vaters; — versteh' mich gut! — Man kommt! — (sieht hinein) Einer von den drei Brüdern — Schnell, spute dich, verliere keinen Augenblick — (begleitet ihn nach dem Hintergrunde, und geht rasch in den kleinen Thurm, in dem Augenblicke, als Allard von rechts kommt.)

Nr. 12. Finale.

Sechzehnte Scene.

Allard (vorsichtig eintretend.)

Ein Stelldichein — welch' herrlich Abentheuer! —
Bald ist es Nacht! — Hier der Ort — ich finde mich ein!
Und verhüllt im nächtlichen Schleier,
Wird das Glück mir günstig sein! —

(geht in die Laube rechts.)

Siebzehnte Scene.

Allard, Rinald, dann Richard.

(Es ist völlig Nacht geworden.)

Rinald

(in dem Boskette links sichtbar.)

In diese Laube hier, versprach sie zu kommen,
Sobald der Abend dämmert — ich bin hier!

Richard

(im Pavillon). Zum Stelldichein ist hier der Ort!

Alle Drei.

Laß mich in deinem Schutze wallen,
Sternbesäetes Himmelszelt,
Du bleicher Mond, birg deine Strahlen,
Liebe hat dich zum Schutz gewählt!

Achtzehnte Scene.

Vorige, Hermine, Eglantine, Iolanda, Clara.

(Alle vier verschleiert.)

Hermine

(zu den drei Mädchen, leise.)

Ach! — glaubt, Ihr dürfet auf mich bauen,
Seid ohne Furcht! —

Der Muth, die List und das Vertrauen,
Sie führen uns an's Ziel! —
Sie müssen mich nur verstehen,
Dann gelingt's!
Heute noch wird ihr Glück gegründet,
Mir sagt's mein Herz!

Alle Vier.

Laß mich in deinem Schutze wallen, ꝛc. ꝛc.

(Während dem sind Allard, Richard und Rinald, welche sich beim Eintritte der Mädchen zurückgezogen, und hinter dem Gebüsche versteckt hielten, wieder sichtbar geworden. Allard in der Laube rechts, Rinald links und Richard in der Mitte.)

Hermine

(sich der Laube nähernd, in welcher sich Allard befindet, halblaut) Seid Ihr schon hier?

Allard.

(leise) Ja, ich bin's.

Hermine. Gut! — Doch leise!
Entfernt aus dem Bosket Euch nicht! —

Hermine (an der Laube, wo sich Richard befindet)
Seid Ihr hier?

Richard.

Ja! —

Hermine.

Sprecht nur mit Vorsicht,
Denn jeden Schritt bewacht man mich! —
Verlasset diese Laube nicht! —

Hermine

(sich dem Orte nähernd, wo Allard verborgen ist)
Seid Ihr schon da?

Allard.

Ja — ich bin da! —

Hermine.

Seht, daß man uns nicht überrascht,
Verlasset diese Laube nicht! —

Alle Drei.

Laßt uns behutsam, leise sprechen,
Mit Bedacht,
Niemand darf uns sehen!

(Hermine befindet sich während des folgenden Gesanges in der Mitte des Theaters und wendet sich abwechseld nach allen Seiten, um von den drei Liebhabern gehört zu werden.)

Romanze.

Erstes Couplet.

Trauernd auf der Väter Sitze
Ohne Freund und ohne Stütze,
Schmachtet mit betrübtem Sinn,
Hoffnungslos die Jungfrau hin! —
Ihren Reichthum will man rauben,
Alles, was ihr Herz besitzt,
Doch sie hofft mit festem Glauben
Auf den Freund, der sie beschützt! —

Richard — Allard — Rinald — (jeder für sich.)

Es kann kein Argwohn hier entstehen,
Ich begreife der Worte Sinn,
Ja, gar leicht ist's zu verstehen,
Daß ich allein ihr Schützer bin!

Hermine.

Zweites Couplet.

Wallend nach geweihtem Orte
Bot mit Schwur und Liebesworte,
Ihr ein junger Rittersmann
Einstens treue Liebe an! —
Und für sie, sein Glück, sein Leben,
Gern und freudig hinzugeben,
Schwor er knieend ihr den Eid,
Treu zu sein in Ewigkeit!

Richard — Allard — Rinald (jeder für sich.)

Es kann hier kein Argwohn entstehen ꝛc. ꝛc.

(Während dieses letzten Gesanges sind Jolanda, Eglantine und Clara im Hintergrunde verschleiert eingetreten, und bleiben im Hintergrunde. Hermine hat sich ihnen genähert, und spricht mit ihnen.)

Hermine

(vortretend, zu den drei Liebhabern.)

Harret meiner hier, dann ohne Weilen
Laßt uns zum frommen Klausner eilen,
Zu schließen schnell den ew'gen Bund! —

(zu Jolanda — Eglantine und Clara.)

Folgt mir — kommt mit mir — folget mir! — (sie führt Jolanda zu der Laube, in welcher sich Allard befindet.)

Schwört ihr auf ewig, treu zu lieben
Jolanda, Eure Braut?
Ist's Euer Ernst?

Allard.

Ja! ich schwör's auf meinen Knieen!

(sinkt vor ihr auf die Kniee.)

Indem er Herminen's Hand ergreifen will, reicht sie ihm ‑ne Jolanda's, und nähert sich der Laube, in welcher sich Richard befindet.)

Hermine (zu Richard.)

Gelobt Ihr unvergänglich Treue
Mir zu, Clara Euerer Braut? —
Ist's Euer Ernst?

Richard.

Ja, ich's schwör's auf meinen Knieen!

(er knieet ebenfalls. — Hermine legt Clara's Hand in die seinige, und geht dann von ihm, indem sie an das Bosket tritt, in welchem sich Rinald befindet.)

Hermine (zu Rinald.)

Schwört Ihr, mit liebevollem Herzen
Eglantinen stets treu zu sein?
Ist's Euer Ernst?

Rinald.

Ja! ich schwör's auf meinen Knieen!

(knieet ebenfalls. — Hermine legt Eglantinens Hand in die seinige, so daß in jeder Laube ein Paar vereiniget ist — dann tritt Hermine in den Vordergrund.)

Neunzehnte Scene.

Vorige, Olivier (von dem Hintergrunde links kommend.)

Olivier (zu Herminen.)

Die Stunde schlägt, o, sprecht Geliebte,
Ist Hoffnung für mein nahes Glück?

Hermine (scherzend.)

Um Euch zu gehören
Verlobt ich mit drei Männern mich!

Olivier.

(betroffen) Was sagt Ihr? —

Hermine.

O schweiget! — Es muß so sein!

(Die drei Paare haben indessen ihre Lauben verlassen, und ziehen sich während des folgenden Gesanges nach dem Hintergrunde zurück, wo sie sich gegen den Schluß nach verschiedenen Seiten entfernen.

Alle.

Laß mich in deinem Schutze wallen
Sternbesäetes rc. rc.

(Hermine folgt dem Abgehenden mit den Blicken. In dem Augenblicke, wo sie abgegangen sind, läßt sie ihre Hand in jene Oliviers sinken, welcher vor ihr auf ein Knie fällt.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Im Schlosse Beaumanoir.

(Saal mit 3 Bogen; im Hintergrunde mit der Aussicht auf einen Park mit Gebirge, auf welches Fußsteige führen. Rechts und links Thüren.)

Erste Scene.

Ivo (allein, nach hinten horchend.)

Nichts — noch immer nichts — da kann ich lange horchen. (vorgehend) Aber es thut nichts — es kann nicht lange dauern, so wird von der Einsiedelei das Glöcklein als Zeichen ertönen, daß der Plan des Fräuleins gelungen ist. — Den Herzog von Bretagne habe ich von Allem unterrichtet. Nun, alter Ivo, du wirst noch die Freude erleben, ehe du dich in's Grab legst, deine Gebiether reich und glücklich zu sehen.

Nr. 13. Couplets.

1.

Ein Hoffnungsschimmer
Strahlet meinem Blick,
Wieder kehret mir das Glück! —
Ich zage nimmer,

Denn ein günstig Geschick,
Bringt Ruhm und Reichthum wieder! —
Welch' ein süßer Lohn,
Für so viele Plage,
Jetzt im Alter noch,
Hab' ich Freude davon! —
Der theuren Kinder Glück hast du geseh'n,
Alter Mann! — du kannst in's Grab nun geh'n!

2.

Die stolzen Ahnen
Sie sind nun versöhnt,
Uns're Stirn' ist Ruhmgekrönt! —
Vor uns'ren Fahnen,
Siegesruf ertönt,
Durch der Frauen Gunst verschönt! —
Welch' ein reicher Lohn
Für so viele Plage
Jetzt im Alter noch,
Hab ich Freude daran! —
Der theuren Kinder Glück hast du geseh'n,
Alter Mann! — du kannst in's Grab nun geh'n!

(ab.)

Zweite Scene.

Hermine, Baron von Beaumanoir.

Baron (freudig eintretend.)

Alles ist bereit — der glückliche Augenblick ist da — unsere Gäste sind dort im Saal versammelt. — Sprich mir nicht mehr von deinem Gelübde, Dank Baudriot's Bemühen — dein Gelübde ist erfüllt — Also theures Kind — es ist endlich

abgemacht -- und um dieser Vermählung noch mehr Feierlichkeit zu geben, so soll sie in der Kapelle in den Ruinen des alten Schlosses vollzogen werden — dort wird der Erlauchte Bräutigam seinen Herzogstitel mit dem deines Gemals vertauschen — nun komm —

Hermine.

Nur noch einen Augenblick, mein Vater. —

Baron.

Wozu? — was fehlt dir denn noch?

Hermine.

Ich habe zu den Klausnern gesendet.

Baron.

Wozu?

Hermine.

In einer so wichtigen Angelegenheit wollte ich nicht für mich selbst handeln, und ich habe mich also ihrem Ausspruche unterworfen. —

Baron (rasch.)

Ganz Baudriot's Gedanke!

Hermine.

Ich habe sie gebethen, daß jeder von ihnen, wenn er meinen Entschluß billiget, es mir durch den Schall seines Glöckchens kund geben soll. — Und eben darauf warte ich — (geht, um im Hintergrunde zu horchen.)

Baron (bei Seite.)

Noch eine Verzögerung — hätte ich das gewußt, so wäre ich voraus hingeeilt, um sie für die Sache zu gewinnen — ich hätte die größten Opfer gebracht — ich hätte ihnen vielleicht sogar etwas versprochen. —

Nr. 14.

Baron.

Warum willst Du noch länger säumen?
Verlaß in allem Dich auf mich,
Glaub, dieß Gelübd' ist eitles Träumen,
Darum mein Kind, entschließe dich!

Hermine.

Ich kann nicht! — auf des Klausners Zeichen
Verkünde ich Euch den Entschluß!

Baron.

(ungeduldig, für sich).

Welch' Eigensinn ohne Gleichen!
(laut) Du sollst deine Hand ihm reichen,
Mach' heut mir nur keinen Verdruß!
(Man hört in der Entfernung Glockengeläute.)

Hermine.

(freudig) Es ist gescheh'n! —

Baron.

Nun muß es gehen! —

Hermine

(bei Seite.) Vermählt ist nun das erste Paar!

Baron.

Wohlan, nach Wunsch ist dir geschehen,
Du hörst das Zeichen laut und klar! —
Vernimmst du das Glöckchen, es tönt so helle,
Es sagt dir sein Silberton,
O, säume nicht, Mädchen, und wähle
Dir schnell noch heut einen Mann!

Reich ihm, was längst er ersehnet,
Reich ihm die zarte Hand,
Sag, o sag' ihm, sein Wunsch sei gekrönet,
Er gibt sein Herz dir zum Pfand!
(Das Läuten hat aufgehört.) —

Baron.

Komm! —

Hermine.

Ach, umsonst!

Baron.

Warum willst du noch säumen? —

Hermine.

Ihr habt es ja selber gehört,
Es hat erst einmal die Glocke ertönt! —

Baron.

Welcher Eigensinn! ohne Gleichen!

Hermine.

Nun noch zwei Zeichen, wohl gezählt! —
(bei Seite) Dann sind alle Drei vermält! —
(Glockengeläute von der entgegengesetzten Seite.)

Baron.

Still — still! — vernimmst du? —
Das Glöckchen, es tönet so helle! —
O säume nicht, Mädchen und wähle
Dir schnell noch heut einen Mann! —
(Das Läuten hört auf).

Hermine

(bei Seite.) Nun sind's zwei! —
(Man hört die dritte Glocke.)

Baron

(erfreut.) Und jetzt drei! —
Nichts, was uns mehr hindern soll,
Die ganze Zahl, sie ist nun voll! —
(Alle 3 Glocken ertönen zugleich.)

Baron.

Vernimmst Du!

Beide.

Das Glöckchen, es tönt so helle —

Baron.

Nun ist es Zeit!

Hermine

(sich beunruhigt umsehend.)
Mich reich zu schmücken,
Muß ich bedacht erst sein! —
Bald Vater, folge ich,
Geht nur indeß voraus! —

Baron.

Mach's kurz! — wozu das eitle Zieren,
Die Gäste hole ich, und komm' mit ihnen her,
Nur eilig! — denn im Staat
Sollst du sie empfangen,
Wie es sich geziemt —
D'rum mach nur schnell — ich will's!

Beide.

Neu erwacht der Hoffnung Schimmer,
Jeder Schmerz, jede Sorge ist verbannt
Es lächelt das Glück nun immer,
Fest geknüpft sei das Band! —

(Beaumanoir geht zur Seite ab. Im selben Augenblick treten aus dem Hintergrunde Olivier, Ivo, Eglantine, Jolanda und Clara, verschleiert.)

Dritte Scene.

Hermine, Olivier, Ivo, Eglantine, Clara, Jolanda.

Hermine.

Ah, endlich seid Ihr da, meine lieben Cousinen — der Himmel sei gepriesen — Nun?

Clara (den Schleier öffnend, alle 3.)

Und alle 3 verheirathet!

Hermine.

Desto besser! Und Eure Männer!

Clara.

Für einen Gatten aus dem Stegreif, schien mir der meinige gar nicht übel.

Jolanda.

Ich hätte keine bessere Wahl treffen können.

Eglantine.

Der meinige gefällt mir außerordentlich.

Hermine (zu Clara.)

Bist du auch gewiß, daß sie keinen Verdacht haben!

Clara.

Nicht den geringsten, jeder von ihnen glaubt, er sei dein Gatte; denn unsere Gesichtszüge waren selbst bei der Trauung dicht verschleiert.

Hermine.

Und sie haben freiwillig gelobt, das tiefste Stillschweigen über diese geheimnißvolle Verbindung zu beobachten.

Clara.

Bis ihre Frauen ihnen die Erlaubniß ertheilen, sie öffentlich bekannt zu machen. Sie glauben, daß es sehr gefährlich wäre, wenn sie früher entdeckt würden, — auch wissen sie, daß sie nicht zusammen in's Schloß zurückkehren dürfen. — Sie harren in der Nähe.

Olivier.

So sind denn endlich alle Hindernisse überwunden!

Hermine.

Geduld, wir sind noch nicht am Ziele! Ihr müßt es zu verhindern suchen, daß Eure Männer uns nicht auf dem Wege zum Traualtare begegnen, sonst wäre alles verloren.

Olivier.

Und warum soll denn ihre Ankunft im Schlosse nicht beschleunigt werden, wie es früher verabredet war!

Hermine (zu ihren Cousinen).

Ihr kennt unseren Plan.

Clara.

Ganz genau!

Hermine.

Nun, so hört mich an. Jede von Euch geht auf ihr Zimmer, und hält so lange in demselben ihren Mann zurück, bis wir von der Vermählung zurückkehren.

Clara.

Das ist nicht so leicht. — Was sollen wir ihnen sagen? wir kennen sie ja kaum.

Nr. 15.

Hermine.

Um der Männer Herz zu gewinnen,
Sag' ich Euch jetzt das Mittel an,

Fröhnt ihrem Wunsch mit Schmeichel Mienen
Seid ihrem Willen, ihren Launen Unterthan.

Olivier und Ivo.

Hört sie nur an!

Die drei Mädchen.

Wir hören an!

Hermine zu Eglantinen.)

Dein Gatte, meine Traute,
Liebt sehr den Saiten Klang,
Beim süßen Schall der Laute,
Entzück' ihn dein Gesang! —
Du sollst mit ihm singen,
Von Liebe durchglüht.
Laß sanft ihm erklingen
Manch heimisches Lied:
Von Rosen und Myrthen,
Von Elfen und Feen;
Gesänge der Hirten,
Am Ufer der Seen!
Ach, ah! ah! ah!

Alle.

O, wie schön!

Hermine. (zu Clara.)

Dein Gemahl liebt kriegerische Sitten,
Sprich mit ihm stets von Kampf und Schlacht,
Sag ihm, daß in der Feinde Mitten
Ihn dein Arm schützend stets bewacht.
Daß du ihm folgst in Sturm und Wetter,
Wenn sein Panier hoch vor dir fliegt,
Und daß der Trompeten lautes Geschmetter
Dein Herz im Uebermaß entzückt!

Nur voran!
Vorwärts, Roß und Mann!
Trompeter blas' und führ uns an!

Alle.

Nur voran!
Vorwärts, Roß und Mann!
ꝛc. ꝛc.

Hermine (zu Jolanda.)

Von deinem Gatten mußt du wissen,
Daß guten Tisch er gar sehr liebt,
Das beßte laß ihn stets genießen,
Was Küch' und Keller jemals giebt!
Nur leckere Gerichte
Stell auf seinen Tisch,
Als Mundschenk verrichte
Dein Amt keck und frisch! —
Am Abend, am Morgen,
Die Tafel nie leer,
Dann kennt er die Sorgen,
Des Lebens nicht mehr!

Alle.

Wird der Tisch von Speis' und Trank nicht leer,
Dann denkt er auch der Sorgen nicht mehr!
Nur leck're Gerichte,
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ivo (in den Hintergrund blickend.)

Behuthsam jetzt! — seht, sie nahen!

Die drei Mädchen (furchtsam.)

Ja, sie sind's! — fürwahr! uns're Männer!

Hermine.

Nur Muth jetzt und festes Vertrauen!
Senkt zu Boden nicht Euren Blick,
Bald erkennen sie ihre Frauen,
Jeder erfahre sein wahres Geschick!

Alle.

Durch List und Muth ist es gelungen,
Zu Ende ist der harte Krieg,
Ihr Herz, es ist nun ganz bezwungen,
Und unser ist nun bald der Sieg!

(Clara, Jolanda und Eglantine gehen nach dem Gesange jede in ein anderes Gemach. Bald darauf erscheinen Richard, Allard und Rinald im Hintergrunde.)

Olivier (zu Hermine.)

Da sind sie!

Fünfte Scene.

Ivo, Olivier, Hermine, Allard, Rinald, Richard.

Olivier.

Nur herein, meine Brüder! — Jetzt kann ich Euch so nennen, jetzt, da ich verheirathet bin.

Allard erstaunt.)

Wie? du verheirathet, und so schnell?

Olivier.

Ja, meine Freunde; und meine Frau weiß alles — (zeigt ihnen Hermine) so wie auch dieses Fräulein.

Allard (erstaunt Hermine betrachtend, bei Seite.)

Meine Frau!

Richard (eben so, bei Seite.)

Meine Frau!

Rinald (eben so, bei Seite.)

Meine Frau!

Olivier (halblaut zu den drei Brüdern.)

Ihre Freundin, die wir mit in's Vertrauen gezogen haben.

Allard.

Ach, die Freundinn —

Olivier.

Und die nächste Verwandte meiner Frau.

Allard.

In der That, ich bin erfreut —

Rinald (bei Seite.)

Wie sich das so sonderbar trifft!

Richard (bei Seite.)

Es ist wirklich merkwürdig!

Olivier (zu den Brüdern.)

Kommt nur, ich muß Euch vorstellen.

Allard (bei Seite.)

Er will mich meiner Frau vorstellen, das ist spaßig!

Olivier (nimmt Allard bei der Hand und stellt ihn vor.)

Mein Bruder Allard —

Allard (geht bei Hermine vorbei, indem er sie ehrfurchtsvoll begrüßt.)

Edle Dame, gestattet mir (leise) darf ich reden?

Hermine (leise und rasch.)

Jetzt weniger als jemals.

Allard (bei Seite)

Wie Ihr befehlt! (er entfernt sich.)

Olivier (zu Hermine.)

Rinald — mein zweiter Bruder —

Rinald (sich verneigend.)

Ich schätze mich wahrhaft glücklich — (er verneigt sich, und sagt leise.) Darf ich erklären? —

Hermine (bei Seite.)

Wir wären verloren! (Rinald entfernt sich.)

Olivier (zu Hermine.)

Der jüngste meiner Brüder — Richard.

Richard.

Ich schätze mich glücklich — (er verneigt sich, und sagt dann leise.) Muß ich noch schweigen?

Hermine.

Kein Wort! — ich beschwöre Sie! — (Richard entfernt sich, und tritt zu Allard und Rinald.)

Allard (zu Richard und Rinald.)

Nun, wie findet Ihr diese Dame?

Richard.

Allerliebst!

Rinald.

Unvergleichlich.

Allard.

Es wäre eben kein Unglück, ihr Mann zu heißen (spöttisch.) Was sagst du dazu?

Richard.

Ich halte es für ein großes Glück.

Rinald.

Für das größte, das ich kenne!

Allard (lachend.)

Nun, mich freut es, daß Ihr so denkt.

Rinald (eben so.)

Mir ist es sehr angenehm, daß Ihr meiner Meinung seid.

Richard (eben so.)

Jeder Zweifel wäre ein Verbrechen!

(Musik.) Olivier (welcher leise mit Hermine und Ivo sprach.)

Jetzt ist es Zeit zu handeln (in dem Augenblick hört man Tanzmusik.) Der Ball dauert fort — wir haben noch einige Augenblicke (die Musik dauert bis zum Schluß der Scene fort, laut.) Allard!

Allard.

Bruder!

Olivier.

Ein Wort!

Allard (zu Olivier.)

Gerne!

Ivo (zu Rinald.)

Mein edler Gebiether, ich habe Euch eine wichtige Angelegenheit zu vertrauen.

Rinald.

Sprich, mein Alter Freund!

Hermine (zu Richard, der sich ihr wieder genähert hat.)

Se können uns einen Dienst erweisen.

Richard.

Se haben über mich zu befehlen! (Hermine und Ivo nehmen jeder Richard und Rinald bei Seite, und gehen mit ihm langsam um's Theater, während Olivier und Allard im Vordergrunde bleiben.)

Olivier (leise zu Allard.)

Du begreifst, daß meine Frau morgen ein glänzendes Fest gibt, um unsere Vermählung zu feiern.

Allard (bei Seite).

Eine köstliche Frau! Ich liebe sie schon, ohne daß ich sie kenne!

Olivier (von Allard begleitet, fängt auch an herumzugehen)

Ich habe mit ihr von deinem Talente, in der Anwendung solcher Feste gesprochen, und sie wird sich mit Dir in's Einvernehmen setzen. (Alles wird leise gesprochen, sie kommen langsam in den Hintergrund der Bühne, während Ivo und Rinald wieder in den Vordergrund gekommen sind.)

Ivo (leise zu Rinald).

Wie finden Sie die Ueberraschung, die wir dem Herrn Olivier machen wollen? eine Serenade, in der Nacht, auf dem See!

Rinald.

Das ist ein köstlicher Einfall!

Ivo.

Er kommt von meiner hohen Gebietherin — Sie weiß, daß Sie einer unserer berühmtesten Minstrels sind — auch sie ist leidenschaftlich für den Gesang eingenommen. —

Rinald.

Führe mich zu ihr, ich muß sie kennen lernen.

(Ivo von Rinald gefolgt, fangen wieder an, zu gehen, während Hermine von Richard begleitet, wieder nach dem Hintergrund schreitet.)

Ivo.

Sie hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, das sie Sie erwartet.

Hermine (zu Richard.

Ja, um ihre Vermählung recht glänzend zu feiern, beab-

sichtigt sie ein großes Turnier zu geben — denn sie hat selbst sehr viel ritterlichen Sinn.

Richard.

Dann werde ich bemüht sein, mich bei ihr in Gunst zu setzen.

Hermine (wendet sich langsam nach dem Zimmer, in welches Clara gegangen ist).

Leiser — sie will nicht, daß Olivier länger zweifle — Sie weiß, wie erfahren Sie in den Waffen sind, und wünscht also mit Ihnen alles zu verabreden — (zeigt an das Zimmer, worin Clara ist). Dort wartet sie.

Olivier (befindet sich in diesem Augenblicke mit Allard vor Jolanda's Thüre.)

Sie ist in diesem Zimmer.

Rinald.

(Leise.) Gut! ich komme!

Richard.

(Leise.) Ich eile.

Allard.

(Leise.) Ich fliege.

(Alle drei gehen zu gleicher Zeit in Clara's, Jolanda's und Eglantinen's Zimmer.)

Sechste Scene.

Hermine, Olivier, (sie sehen sich einander an, und fangen an zu lachen.)

Nr. 16.

Alle drei.

(Lachend.) Ha! ha! ha! ha! —

Olivier.

Es ist gelungen,
Die Paare, sie sind nun vereint! —

Ivo (zu Hermine.)

Nur Ihr habt das Geschick bezwungen!

Olivier.

Es drohet uns nunmehr kein Feind!

Alle Drei.

Erfüllt ist Aller Hoffen,
Es lachet nun das Glück,
Ein Himmel steht uns offen,
Besiegt ist das Geschick!
Was unser Herz erwünschet,
Fester Muth hat's errungen,
Treue Liebe und das Glück!
Der Brüder und der Gatten Bund,
Fest ist er geschlungen,
Keine Qual kehrt zurück.

Siebente Scene.

Vorige, Beaumanoir, Gäste, Vasallen.

Chor.

Auf! lasset uns ohne Weilen,
Zur Vermählung nun eilen,
Zwei Häuser, die Ruhm erfüllt,
Vereint ein Wappenschild! —
Drum Glück und Ruhm, der Haimons-Stamm,
Er ist es, der zum Heil uns kam!

(Beaumanoir, Hermine, Olivier und Ivo von den Gästen begleitet, setzen sich in Bewegung, um in die Kapelle zu gehen, — in dem Augenblick kommt Hubert rasch aus dem Hintergrunde.)

Achte Scene.

Vorige, Hubert.

Gnädiger Herr! Herr Baudriot verlangt Sie sogleich zu sprechen —

Hermine, Olivier, Ivo (bei Seite.)

Alles ist verloren!

Hubert.

Auch ein Abgesandter des Herzogs von Bretagne ist da.

Baron (überrascht.)

Ein Abgesandter? zu mir?

Hubert.

Er ist der Ueberbringer einer wichtigen Bothschaft. —

Baron.

Eine Bothschaft — an mich — welch' eine Auszeichnung! — Herein mit ihm! — Herein!

Hermine und Olivier

(bei Seite.) Was soll das bedeuten?

Neunte Scene.

Vorige, Baudriot. Der Abgesandte des Herzogs von Bretagne, von zwei Bewaffneten begleitet.)

Baudriot

(freudig bei Seite) Noch ist nichts geschehen — dem Himmel sei Dank, ich komme noch zur rechten Zeit. — (Der Gesandte überreicht Beaumanoir ein Pergament.)

Baron (das Pergament öffnend.)

Der Herzog an mich — ich muß doch sehen — (liest) „Ich habe Eure unterthänige Anzeige von der Verbindung Eurer „einzigen Tochter mit dem jungen Herzog Haimon erhalten.— Ich hätte ihm davon Nachricht gegeben? — darauf habe ich

ganz vergessen — (zu Ivo) Wer hat ihm denn zu wissen gemacht?

Ivo (leise)

Ich, in Eurem Namen, gnädigster Herr!

Baron (eben so.)

So! da hast du einen klugen Einfall gehabt! — (liest) „Es macht Euch Ehre, daß Ihr auf diese Art den Glanz eines: „erlauchten Hauses wieder herstellt" (zu Ivo, lachend) Mir scheint, Seiner Hoheit glaubt auch, daß er arm ist.

Ivo (bei Seite.)

So scheint es!

Baron (liest)

„Wir wünschen Euch Glück zu Eurer Großmuth," (bei Seite, lacht) zu meiner Großmuth — es ist köstlich — (liest) „Und wir geben Euch zu dieser Verbindung unser höchstes Wohlgefallen zu erkennen" (zu Allen stolz) He! habt Ihr es gehört?

Baudriot

(tritt vor.) Wenn aber Euer Gnaden wüßten — dero drei Nichten —

Baron (heftig.)

Laß mich ungeschoren! — Ich habe es jetzt mit dem Herzog zu thun — (liest) „Was Eure drei Nichten betrifft, so sind wir ganz genau unterrichtet, auf welche schändliche Art man sie um ihr rechtmäßiges Vermögen bestehlen wollte — (bei Seite) Ey, da sehe man! — (liest) „Und es freut uns um so mehr, daß Ihr als ehrenwerther Vasall, die niederträchtigen Vorschläge zurückgewiesen habt, die Euch in dieser Hinsicht gemacht wurden." (Bei Seite) Was soll das heißen?

Baudriot (bei Seite.)

Da steckt Verrath dahinter.

Baron (liest.)

Wir billigen auch, daß Ihr Eure Nichten an die drei Brüder des Herzogs Haimon verheirathet habt." — (Zu

Ivo) Nicht wahr, das wird etwas schwer halten, denn diese drei Brüder sind todt!

Ivo (gutmüthig)

Wer weiß! Seiner Hoheit hat vielleicht erfahren, daß sie noch leben.

Baron (leise zu Ivo, drohend.)

Freund Ivo, ich fange an zu begreifen —

Ivo (auf des Herzogs Brief zeigend.)

Da steht noch etwas.

Baron (liest.)

„Was den untreuen Seneschall von Juvigny betrifft, so befehlen wir, auf Euer Ansuchen —“

Baudriot (aufgebracht.)

Was! was habt Ihr angesucht?

Baron.

Gleich sollt Ihr es erfahren, (bei Seite) und ich auch — (laut, liest) „Wir befehlen auf Euer Ansuchen, daß er sogleich von unserer Wache festgehalten, und dem Gerichte überliefert werde.“ —

(Auf einen Wink des Abgesandten, treten die Bewaffneten zu

Baudriot (wüthend.)

Wie! Ihr war't es?

Baron.

So lautet der Befehl des Herzogs von Bretagne.

Gesandter (zur Wache).

Fort mit ihm!

Baudriot.

Verdammt — (wird fortgeführt).

Baron.

(Erschöpft, bei Seite.) Ich weiß nicht mehr, wo ich bin.

Hermine (nähert sich ihm lächelnd).

Welch' ein glücklicher und ehrenvoller Tag für Sie, mein Vater!

Baron (verwirrt).

Glaubst Du? es kann sein! — Das hast Du nicht erwartet, nicht wahr, mein Kind? — Du siehst, wie ich bin — und wenn meine Nichten jetzt hier wären. —

Zehnte Scene.

Vorige, Eglantine, Jolanda, Klara und die vier Brüder.

Nr. 17. Finale.

Hermine (auf die drei Mädchen deutend).

Hier sind sie alle Drei, mein Vater.

Baron.

(Ueberrascht.) Sie sind's. — leibhaftig — in der That! — (bei Seite.) Welch' ein fataler Streich! —

Eglantine, Jolanda, Klara.

Wie groß ist unser Glück! —

Baron

(auf Rinald, Richard und Allar deutend.)

Und diese Herren da?

Olivier.

Alle sind sie meine Brüder! —

Hermine (zu Beaumanoir.)

Und der Entschluß, den Ihr selbst gefaßt,

Er ist bereits schon ausgefuhrt! —

Baron

(verblüfft) Wie? — schon vermählt! —

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Hermine

(verschmitzt lächelnd)

Es hat sich so gefunden,
Ihr habt es ja gewünscht,
Und der Herzog hat sie verbunden!

Baron.

(gezwungen freundlich) So — so! — sehr schön! (für sich) ich ersticke! —

(Zu dem Abgesandten.)

Dem Herzog, meine Herren, mögt Ihr verkünden,
Daß seine Gnade mich erfüllt mit dem wärmsten Dank!

(bei Seite)

Die Geschichte macht mich wahrhaftig krank!

(Während dem hat sich der ganze Hintertheil der Bühne, so wie die Anhöhen, mit Vasallen, Unterthanen, Dienerschaft 2c. erfüllet, welche Banner, Blumenkränze, Bogen und Fackeln tragen, Fanfaren und Glockengeläute.)

Gruppe.

Schluß Chor.

Von ihnen Vieren
War jeder Haimons Sohn,
Lorbeeren zieren
Nun ihr Haupt zum Lohn!
Ehre und Ruhm
Den Söhnen Haimons!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

[illegible]

([illegible])

Es hat sich so gefunden,
[illegible] es so [illegible],
[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] — ja! — [illegible]! [illegible] [illegible]! —

[illegible]

[illegible], [illegible], [illegible],
[illegible] Dank!

[illegible]

[illegible]!

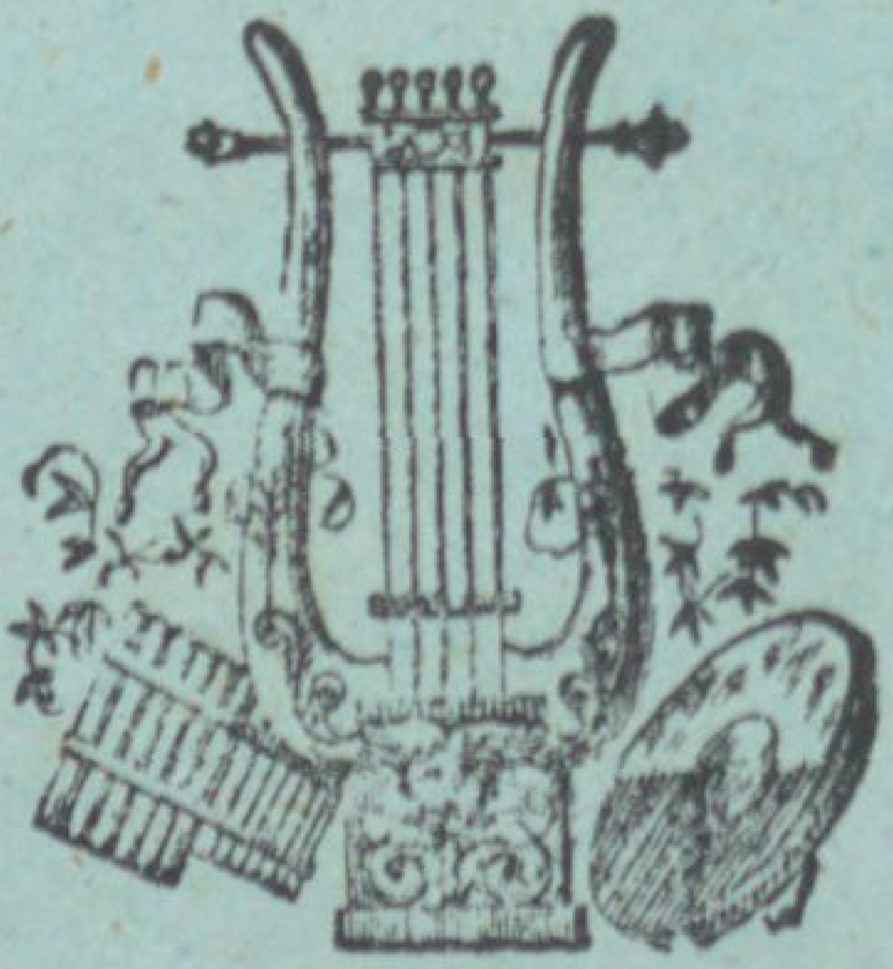
([illegible] Gruppe [illegible])

Gruppe.

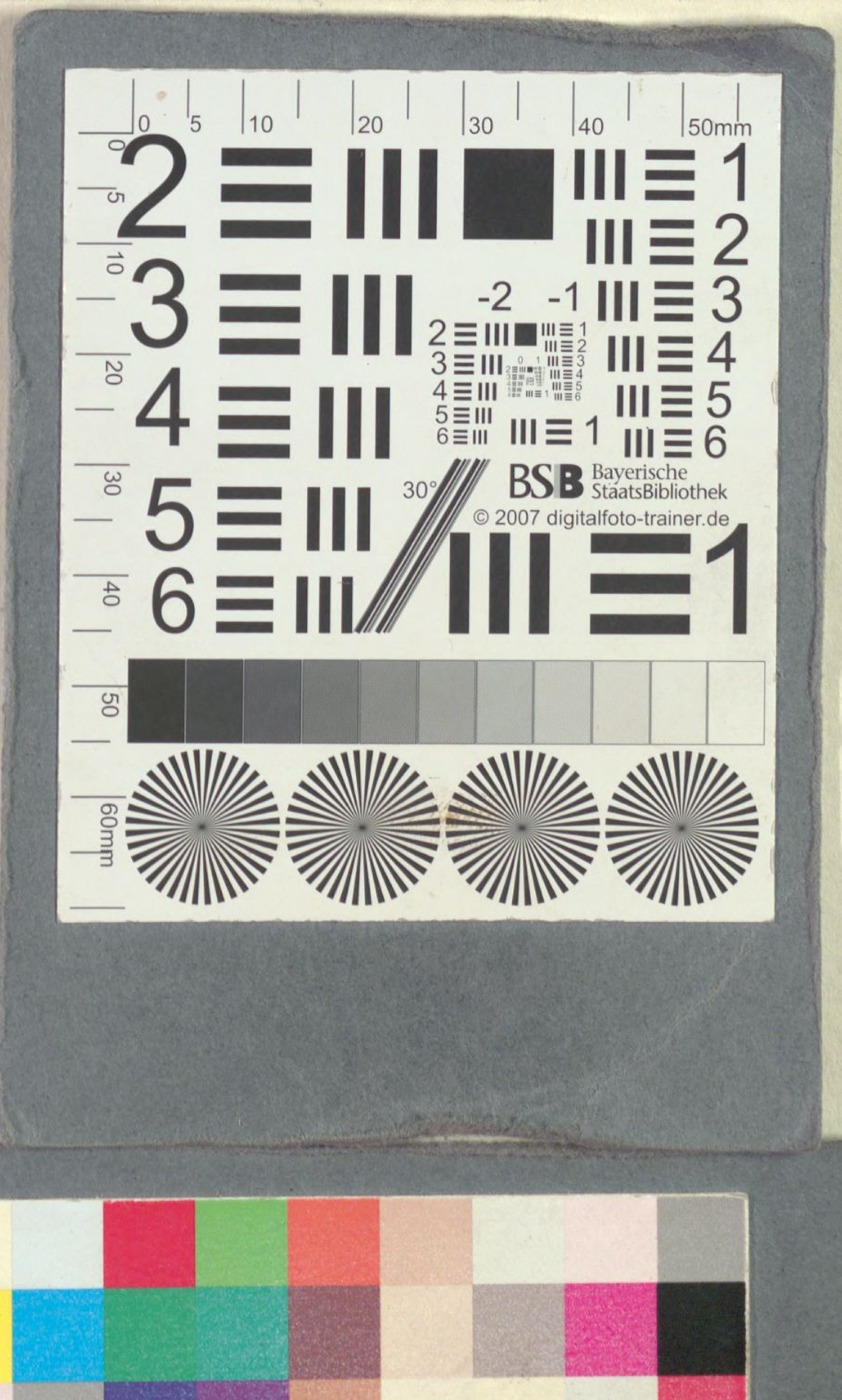
[illegible]

[illegible]
[illegible],
[illegible]
[illegible]!
[illegible]
[illegible]!

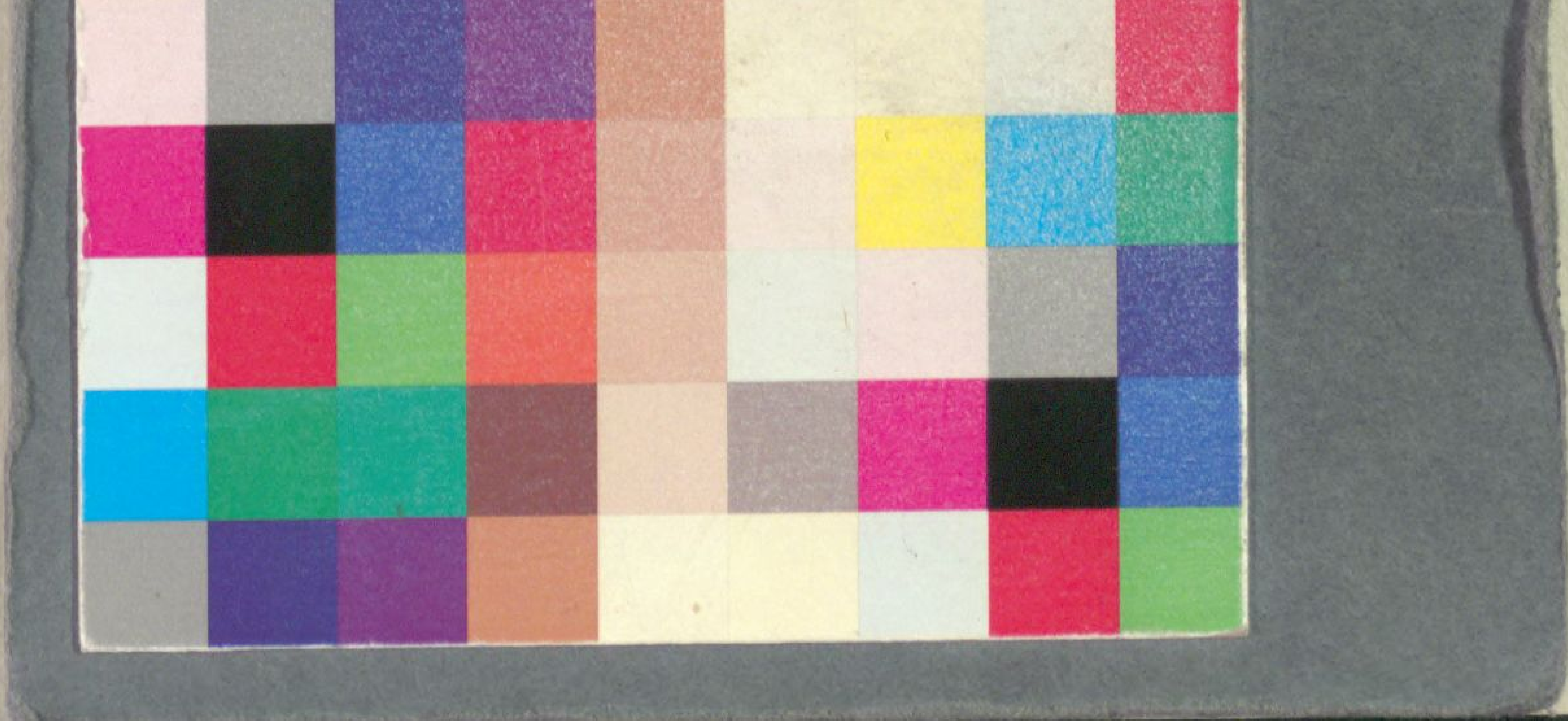
[illegible]



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Balfe, Michael W. / Leuven, Adolphe de / Lhérie, Léon Lévy

Die vier Haimons-Kinder komische Oper in 3 Aufzügen

Wien 1845

Slg.Her 700
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062505-6